Kalenderreform mit Festlegung des Ostertermins.

Von Dr. **Rudolf Blochmann**, Kiel¹⁾.

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht,
und nicht der Mensch um des Sabbats willen²⁾.“

I. Astronomisch-historischer Teil.

In simplicitate robur! Zu einer Vereinfachung der Formen und Rahmen, in denen sich das Leben des einzelnen Menschen und der menschlichen Gesellschaft abspielt, muß man um so mehr zu gelangen bestrebt sein, je mehr sich durch das Fortschreiten der Kultur der Inhalt des Lebens vermehrt und im einzelnen verfeinert. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Aufrechterhaltung verwickelterer Einrichtungen nicht mehr gerechtfertigt, wenn es leicht möglich ist, sie zu vereinfachen.

Dabei ist im allgemeinen nicht eine vollständige Zerstörung des Bestehenden und Einführung von ganz neuen, nicht auf dem Boden der Vergangenheit erwachsenen Einrichtungen geboten (Revolution), sondern die Weiterentwicklung dessen, was aus der Menschheitsgeschichte heraus sich gebildet und gegenwärtig Bestand hat, in einer nicht sprunghaften, sondern natürlich fortschreitenden Weise (Evolution). Es heißt da:

Am guten Alten in Treue halten;
am bessern Neuen sich recht erfreuen!

Für drei Gebiete der die ganze Welt umfassenden Kultur erscheint mir dies im gegenwärtigen Zeitpunkt der Kulturentwicklung erwünscht, geboten und auch durchaus möglich; das sind: die Sprache, die Schrift und die Zeitrechnung.

Wie eine solche Reform für die Zeitrechnung in einer zweckmäßigen Weise durchzuführen sein wird, die ohne gänzliches Niederreißen des Bestehenden erwünschte Vereinfachung bietet, dafür geben die folgenden Ausführungen Mittel und Wege an.

Zeiteinteilung.

Die Zeiteinteilung, nach welcher unser bürgerliches Leben sich abspielt, baut sich im wesentlichen auf zwei periodische astronomische

¹⁾ Der Aufsatz ward bereits im Jahre 1914 verfaßt; einige Änderungen sind bei der Drucklegung eingefügt worden.

²⁾ Ausspruch Jesu Christi nach Evang. Marc. 2, 27.

Erscheinungen auf; und zwar können diese, da sie auf das allgemeine menschliche Leben, sowohl auf das des Einzelnen, wie das der Gesellschaft einen so hervorragenden Einfluß ausüben, naturgemäß nicht etwa astronomische Erscheinungen sein, die nur mit besonderen Hilfsmitteln wahrnehmbar sind, sondern die auch jedem Laien nicht allein wahrnehmbar sind, sondern die sich geradezu aufdrängen durch ihren allmächtigen Einfluß, einen Einfluß, der ausgeht von dem alles Leben auf der Erde beherrschenden Gestirn, der Sonne. Es sind dies Erscheinungen, die sich Tag für Tag, Jahr für Jahr wiederholen, die erstens beruhen auf der Drehung der Erde um ihre Achse, zweitens auf dem Kreisen der Erde um die Sonne.

Tag.

Die Periode der Erddrehung wird „Tag“ genannt, die Periode der Bewegung der Erde um die Sonne: „Jahr“.

Eine volle Umdrehung der Erde wird ein „Sterntag“ genannt; denn die Verbindungslinie des Erdmittelpunktes mit einem bestimmten Punkt der Erdoberfläche zeigt dann wieder auf genau dieselbe Stelle des Sternenhimmels. Der Sterntag dient als Einheit der Rechnung in der Astronomie, aber nicht in der Chronologie, nicht im bürgerlichen Leben. Denn während einer Umdrehung um ihre Achse ist die Erde auch auf ihrer Bahn, in der sie die Sonne umkreist, ein Stück weiter gerückt, und sie muß sich daher noch um einen Winkel weiter drehen, um in bezug auf die Sonne dieselbe Stellung einzunehmen; die Zeit, die dazu verbraucht wird, beträgt rund 3 Minuten 56 Sekunden im Mittel. Den Zeitpunkt, in welchem die Sonne am höchsten über dem Horizont steht, nennen wir Mittag: die Zeit von einem Mittag bis zum nächsten, einen „Sonnentag“. Die Sonnentage haben aber nun nicht genau gleiche Länge: deswegen nicht, weil die Erdbahn kein Kreis, sondern eine Ellipse ist, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht und weil die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne demgemäß zeitweise, nämlich wenn wir Sommer haben (bei Sonnenferne), langsamer, zeitweise, in unserem Winter (bei Sonnennähe), schneller fortschreitet. Da nun dergestalt die wahren Sonnentage verschiedene Länge haben, erklärt es sich auch, daß wir nicht immer, wenn die nach Ortszeit gestellte Uhr den Mittagsschlag vollführt, den höchsten Stand der Sonne beobachten können; vielmehr hat z. B. im November die Sonne bereits etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vor 12 Uhr Ortszeit ihren höchsten Stand, im Februar dagegen erst etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach 12 Uhr Orts-

zeit. Bildet man aber aus einer sehr großen Anzahl, etwa den 365 Tagen eines Jahres, den Mittelwert, so erhält man den „mittleren Sonnentag“: und dieser liegt der Chronologie, der bürgerlichen Zeitrechnung zugrunde. Nach ihm, der in 24 Stunden eingeteilt wird, richtet sich der Gang der Uhren: der Chronometer.

In einem anderen Wortsinne (im Gegensatz zur Nacht, der dunklen Zeit des Tages) nennt man „Tag“ auch die Zeit, während welcher wir der Helligkeit, der Sonnenstrahlen uns erfreuen können; und deshalb ist es auch durchaus gerechtfertigt, daß (im Gegensatz zu den Astronomen, die von Mittag bis wieder Mittag einen astronomischen Tag rechnen) im bürgerlichen Leben der Tag als chronologische Einheit gerechnet wird von Mitternacht bis Mitternacht, so daß die Zeit der höchsten Helligkeit in der Mitte des Tages eintritt.

Jahr.

Es erreicht nun bei ihrer Bewegung um die Sonne die Erde wieder genau denselben Punkt ihrer Bahn, d. h. es ist ein voller Umlauf der Erde um die Sonne beendet, nachdem 365 solcher Sonnentage verflossen sind; wenn aber 366 Tage verflossen sind, ist dieser Punkt bereits um ein Erhebliches wieder überschritten: es ist etwa ein Viertel des 366. Tages verstrichen, wann gerade die Erde eine volle Umkreisung um die Sonne auf ihrer Bahn vollendet hat. Man erkennt, daß dann gerade ein voller Sterntag mehr als die Zahl der mittleren Sonnentage verflossen sein muß, weil die Erde unterdessen einmal vollständig um die Sonne herumgegangen ist und zu ihr wieder dieselbe Stellung im Himmelsraume einnimmt. Man hat daher (wie oben bereits angegeben):

$$1 \text{ Sonnentag} = \frac{366\frac{1}{4}}{365\frac{1}{4}} \text{ genauer} = \frac{366,2422}{365,2422} \text{ Sterntag}$$

$$= 1 + \frac{1}{365\frac{1}{4}} \text{ genauer} = 1 + \frac{1}{365,2422} \text{ Sterntag}$$

$$= 1,002737909 \text{ Sterntag}$$

$$= 1 \text{ Sterntag} + 3 \text{ Min.} + 56\frac{1}{2} \text{ Sek. } ^1)$$

¹⁾ 1 Sonnentag hat 24 Stunden zu je 60 Minuten oder
1440 Minuten zu je 60 Sekunden oder
86400 Sekunden.

1 Sekunde = 0,000011574 Tag;

1 Minute = 0,000694444 Tag;

1 Stunde = 0,041666667 Tag.

Da nun die Erdachse eine schiefe Lage zur Erdbahnebene (Ekliptik), in der die Erde die Sonne umkreist, besitzt, so wird es bei einem vollen Umgang der Erde um die Sonne zweimal vorkommen, daß die Erdachse genau senkrecht steht zur Richtungslinie vom Erdmittelpunkt nach dem Sonnenmittelpunkt hin; wann diese beiden Zeitpunkte erreicht werden, dann ist auf der ganzen Erde die Zeit der Bestrahlung (Tag) und der Dunkelheit (Nacht) von gleicher Dauer: es sind die Zeiten der Tag- und Nachtgleiche: Äquinoktien. Einmal tritt dabei die Erde auf ihren von der Sonne mehr entfernten Teil der Bahn ein, zu deren Zurücklegung sie daher längere Zeit braucht: es ist der Frühlingspunkt. Danach werden die Tage auf der nördlichen Erdhalbkugel länger: es kommt unsere Sommerzeit. Und dann werden die Tage wieder kürzer und zum zweiten Mal im Jahre werden Tag und Nacht gleich lang: wann das Herbstäquinoktium erreicht ist. Der Frühlingspunkt fällt in die Zeit um den 21. März, der Herbstpunkt in die Zeit um den 23. September. So kommt es, daß das Sommerhalbjahr auf der nördlichen Erdhälfte (und das Winterhalbjahr auf der südlichen) 187 Tage zählt, während das Winterhalbjahr bei uns (entsprechend dem Sommer auf der südlichen Erdhälfte) nur 178 Tage zählt. Das ist nicht seit Jahrtausenden so gewesen; es gab auch eine Zeit, wo unsere Sommerzeit kürzer war: damals herrschte die Eiszeit: die norddeutsche Tiefebene lag unter Gletschern begraben.

Dem Mittag des Tages mit seiner größten Sonnenbestrahlung entspricht im Jahre der Sommer; es ist daher wohl richtig, auch das Jahr beginnen zu lassen in der Mitte des Winters und es über die schönen Jahreszeiten zu führen bis wieder zum Winter. Diese Jahresansetzung bezieht sich freilich nur auf die nördliche Erdhalbkugel. Wir sind aber wohl berechtigt, diese nördliche Halbkugel zu bevorzugen; denn abgesehen davon, daß sie augenblicklich von der Natur selbst (wegen der längeren Sommerdauer) bevorzugt ist: auf der nördlichen Halbkugel ist das meiste bewohnbare Land, und dort wohnt die bedeutende überwiegende Mehrzahl der Menschheit, auch liegen hier seit alters her die Kulturzentren der Menschheit.

Nun ist die Zeit, welche die Erde gebraucht, um genau eine Umkreisung um die Sonne zu vollenden, daß heißt in bezug auf den Sternenhimmel wieder dieselbe Stelle im Weltall einzunehmen (siderisches Jahr), nicht genau übereinstimmend mit der Zeit, welche die Erde gebraucht, um von einem Frühlingspunkt bis zum nächstjährigen Frühlingspunkt zu kommen (tropisches Jahr);

denn es bleiben die Äquinoktialpunkte nicht genau an derselben Stelle der Erdbahn liegen.

Die Dauer des siderischen Jahres beträgt genau 365 Tage 6 Std. 9 Min. 9,34 Sek. (= 365,256358 Tage); die Dauer des tropischen Jahres aber nach de Bales Untersuchungen für das Jahr 1900: 365 Tage 5 Std. 48 Min. 45,97 Sek. (= 365,24220 Tage).

Während nun die Astronomen, deren Forschungsgebiet das Weltall ist, und für die die Erde selbst nur den Charakter eines Gestirns (noch dazu eines recht kleinen) besitzt, ihren Rechnungen das siderische Jahr zugrunde legen, wird für die Chronologie und das bürgerliche Leben das tropische Jahr zugrunde gelegt. Es zeigt sich hier wieder wie bei einem Tage, daß für uns im bürgerlichen Leben nicht die Zeitperioden, wie sie sich in bezug auf das Weltall darstellen, von Wichtigkeit sind, sondern wie sie sie sich in bezug auf die Sonne darstellen, die Spenderin und Erhalterin alles irdischen Lebens. Durch die schiefe Stellung der Erdachse bedingt, tritt dieser entsprechend den Jahreszeiten periodisch auftretende Wechsel im irdischen Leben, namentlich im Pflanzenleben der gemäßigten Zone hervor.

Am Äquator und in der heißen Zone sind die Zeiten der täglichen Helligkeit und der täglichen Dunkelheit nicht wesentlich verschieden lang: es gibt keine Jahreszeiten in unserem Sinne von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. In den Polarzonen und zumal an den Erdpolen selbst wird aus dem Sommer der Jahrestag und aus dem Winter die Jahresnacht: auch hier ist der Charakter der Jahreszeiten in unserem Sinne verschwunden. Die eigentümlichen klimatischen Verhältnisse der gemäßigten Zonen (auf der Neigung der Erdachse zur Erdbahn beruhend) sind es augenscheinlich gerade gewesen, welche veranlaßten, daß die Blüte der Kultur sich in dieser Zone der Erde seit den ältesten Zeiten her entwickeln konnte.

So ist denn, wie der Tag als kleines Zeitmaß, bei dem ältesten Kulturvolk der Erde, den Ägyptern, das tropische Sonnenjahr als das große Zeitmaß, das sich in einem normalen Menschenleben etwa 70 bis 80 mal wiederholt, zur Einführung gelangt.

Monat.

Zwischenliegend, zwischen Jahr und Tag, gibt es bekanntlich noch wesentlich zwei andere Zeitmaße: die Woche und den Monat. Der Monat (Mond), eine Zeitfolge von etwa 30 Tagen, leitet seinen Ursprung als Zeitmaß her von der Bewegung des Mondes um die

Erde. Die astronomischen Berechnungen haben ergeben, daß ein voller Umlauf des Mondes um die Erde sich in der Zeit von 27,32166 mittleren Sonnentagen vollzieht, betrachtet in bezug auf das Weltall, auf den Sternenhimmel. In dieser Zeit von mehr als 27 Tagen ist aber auch die Erde ein erhebliches Stück auf ihrer Bahn um die Sonne vorwärts gekommen. Ist z. B. als Ausgangspunkt für Berechnungen eines Mondumlaufs die Monderscheinungsform (Phase) angenommen worden, bei welcher er genau zwischen Erde und Sonne stehend uns ganz dunkel erscheint (Neumond), so wird nach einer vollen Umlaufszeit des Mondes um die Erde, eben weil die Erde selbst weiter gewandert ist, noch eine schmale Sichel auf der linken Seite des Mondes zu sehen sein (☾); und damit wieder vollkommen genau Neumond eintrete, muß noch die Zeit von mehr als zwei Tagen vergehen. Die Zeit von Neumond bis zum nächsten Neumond beträgt genau 29,53059 mittlere Sonnentage, man nennt diese Zeitspanne: einen „synodischen Monat“.

Was nicht bloß die Astronomen, sondern die Menschen im allgemeinen seit alter Zeit her am nächtlichen klaren Himmel bewunderten und in seiner Änderung von Nacht zu Nacht verfolgten, das waren die Wechsel in der Erscheinungsform des Mondes: vom ersten Erscheinen der Sichel auf der rechten Seite ☽, bis zum Vollmond und dann wieder die Abnahme bis zum Verschwinden der letzten Spur der Sichel auf der linken Seite ☾: alles dieses wiederum herrührend von der verschiedenen Beleuchtung des Mondes durch die Sonne. Also wieder dieselbe Erscheinung: unsere Lebensspenderin, die Sonne, übt auch, wenn es sich um die Beobachtung der Mondphasen und deren Benutzung zur Zeitmessung und Zeiteinteilung handelt, einen bestimmenden Einfluß aus. Diese synodischen Monate sind nun tatsächlich auch zur Zeitmessung herangezogen worden schon seit ältester Zeit; und sie dienen heute noch als Grundlage für die kirchlichen Kalender der Juden und der Mohammedaner.

Woche.

Das vierte Zeitmaß: die Woche, ist im Gegensatz zum Monat, zum Tag und zum Jahr nicht astronomischen Wahrnehmungen entsprungen, sie ist vielmehr nur aufzufassen als eine Vielheit von einzelnen Tagen, nämlich von 7 Tagen; es ist daher die Woche genau = 7 Sonnentage. Es soll dabei allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß der vierte Teil eines synodischen Monats (nämlich 7,38265 Sonnentage) angenähert den gleichen Zeitraum

umfaßt wie eine Woche von 7 Tagen. Jedoch beruht die Einführung der Woche in die Reihe der Zeitmaßeinheiten wohl auch darauf, daß die Menschheit das Bedürfnis fühlte, nach einer bestimmten angemessenen großen Reihe von Tagen einen Tag hervorzuheben und ihn als Ruhetag einzuführen und zu feiern; dieses geschieht ebensowohl aus bürgerlichen wie aus religiösen Gründen. Aus der Anzahl der zwischenliegenden Tage mit dem Ruhetag oder Feiertag am Anfang oder am Ende dieser Tagemehrheit entstand die Woche (*viko* = Wechsel im Gotischen).

So finden wir die 7tägige Woche bei allen orientalischen Völkern des Altertums, auch bei den Persern und den Ostasiaten, nicht aber bei den klassischen Völkern, von denen die Römer eine 8tägige Periode eingeführt hatten (*nundinum*), an der sie etwa 1000 Jahre festhielten. 7 Tage waren dabei der Feldarbeit gewidmet, der 8. Tag aber bestimmt, daß die Landleute zur Stadt kommen sollten, weshalb an diesen Tagen Markt und Gerichtssitzung abgehalten ward.

Da die Woche nichts anderes als ein Vielfaches von Tagen ist, so paßt sie sich der Tagesberechnung genau an; nicht so ist es mit dem Monat und mit dem Jahre. Beide bestehen nicht aus ganzen Vielfachen von Tagen. Da aber der Tag mit seinem Wechsel zwischen Sonnenhelligkeit und Dunkelheit auf das bürgerliche Leben und sogar (gemäß dem Bedürfnis eines Wechsels zwischen Wachen und Schlafen) auf das physische Leben der Menschheit den einschneidendsten Einfluß ausübt, so bestand seit alters her das Bedürfnis, zwischen dem Zeitmaß des „Tages“ und dem des Monats und des Jahres eine möglichst dem tatsächlichen natürlichen Zustande gleichkommende Anpassung oder einen Ausgleich herbeizuführen. Und in nichts mehr und in nichts weniger als hierin besteht das gesamte Kalenderwesen.

Unsere Namen der Wochentage sind zurückzuführen auf die altägyptische Sterndeuterei (Astrologie).

Die ägyptischen Astrologen ordneten nämlich die von ihnen vornehmlich in den Bereich ihrer Betrachtungen gezogenen 7 an unserem Himmelszelt wandelnden Gestirne, nach deren Entfernung von der Erde, so wie sie diese annahmen, wie folgt an:

5 Saturn, 6 Jupiter, 7 Mars,

1 Sonne, 2 Venus, 3 Merkur, 4 Mond,

und sie nahmen an, daß jeder dieser Planeten nach der angeführten Reihe die Herrschaft über eine der 24 Stunden des Tages habe, und

daß der Regent der ersten Stunde zugleich dem ganzen Tage seinen Namen gebe. Der Tag also, von dessen erster Stunde der Regent die Sonne war, hieß Sonntag. Und da die Anzahl der damals bekannten am Himmelszelt wandelnden Sterne 7 war, so regierte Venus die zweite, Merkur die dritte, der Mond die vierte, Saturn die fünfte, Jupiter die sechste, Mars die siebente Stunde, und die Sonne wieder die 8. Stunde dieses Tages.

Ebenso wie die achte, würde also auch die 15. und die 22. Stunde dieses Tages von der Sonne beherrscht, die folgende 23. von der Venus und die folgende 24. von Merkur. Die nun folgende Stunde, also die erste Stunde des nächsten Tages, wurde vom Monde beherrscht. Daher wurde dieser auf den Sonntag folgende Tag als Montag bezeichnet. Am Montage gehörte außer der ersten auch die 8., die 15. und die 22. Stunde dem Monde, die 23. dem Saturn, die 24. aber dem Jupiter; also die erste Stunde des nächsten Tages dem Mars, weshalb dieser Tag von dem Mars regiert wurde und von ihm seinen Namen erhielt. So hatten, da das römische Kalenderwesen sich auf das ägyptische stützte, in Lateinischen die Wochentage die folgenden Namen: *Dies Solis*, *Dies Lunae*, *Dies Martis*, *Dies Mercurii*, *Dies Jovis*, *Dies Veneris*, *Dies Saturni*.

In christlicher Zeit wurde aus dem *Dies Solis* der Tag des Herrn: *Dies dominica*.

Diese Namen sind im Französischen und im Italienischen noch deutlich zu erkennen mit Ausnahme des letzten Tages, für den an Stelle des *Dies Saturni* der aus dem jüdischen stammende Sabbath eingetreten ist, während gerade im Englischen die alte Bezeichnung in dem Wort *saturday* sich erhalten hat. (Der deutsche Name Samstag entspricht auch dem über Frankreich her eingedrungenen „Sabbat“.)

In den germanischen Sprachen aber sind an Stelle der römisch-heidnischen Götter, die den betreffenden Planeten und danach auf dem Umwege über die Astrologie auch den einzelnen Wochentagen den Namen gaben, diejenigen germanisch-heidnischen Gottheiten getreten, die ihrem Charakter nach jenen entsprachen: also für Mars trat Zio oder Tyr¹⁾. Dem Mercur ist Odin oder Wodan oder

¹⁾ Im Oberdeutschen Erich genannt, daher auch wohl noch mundartlich der Dienstag als Erichstag oder Irtag bezeichnet wird.

Gode gleichgesetzt¹⁾, dem Jupiter: Donar oder Thor, der Venus aber Freya.

So ergeben sich für die Wochentage folgende Namen:

Lateinisch:	Italienisch:	Französisch:
<i>Dies Solis (Dominica)</i>	<i>Doménica</i>	<i>Dimanche</i>
<i>Dies Lunae</i>	<i>Lunedì</i>	<i>Lundi</i>
<i>Dies Martis</i>	<i>Martedì</i>	<i>Mardi</i>
<i>Dies Mercurii</i>	<i>Mercoledì</i>	<i>Mercredi</i>
<i>Dies Jovis</i>	<i>Giovedì</i>	<i>Jeudi</i>
<i>Dies Veneris</i>	<i>Venerdì</i>	<i>Vendredi</i>
<i>Dies Saturni</i>	<i>Sabbato</i>	<i>Samedi</i>

Deutsch:	Englisch:	Dänisch:
Sonntag	<i>Sunday</i>	<i>Søndag</i>
Montag	<i>Monday</i>	<i>Mandag</i>
Dienstag	<i>Tuesday</i>	<i>Tirsdag</i>
Mittwoch	<i>Wednesday</i>	<i>Onsdag</i>
Donnerstag	<i>Thursday</i>	<i>Torsdag</i>
Freitag	<i>Friday</i>	<i>Fredag</i>
Sonnabend (Samstag)	<i>Saturday</i>	<i>Lördag</i>

Im Japanischen führen die Wochentage die folgenden Namen:

<i>nichi yobi</i>	Sonntag
<i>get's yobi</i>	Montag
<i>kwa yobi</i>	Feuertag
<i>sui yobi</i>	Wassertag
<i>moku yobi</i>	Holztag
<i>kin yobi</i>	Metalltag
<i>do yobi</i>	Erdtag

Kalender.

Der Kalender, nach dem das gesamte europäische Abendland, Amerika und die von Europa besiedelten Kolonialgebiete und alle römisch-katholischen und evangelischen Gemeinden, neuerdings auch China und Japan, sich richten, wird der gregorianische genannt, weil er von Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 der christlichen Zeitrechnung eingeführt wurde. Er trat damals an die Stelle des julianischen Kalenders, der heute noch dort in Geltung ist, wo

¹⁾ Im Schwäbischen wird der Dienstag auch Ziestag, der Mittwoch auch Gutenstag genannt.

die griechisch-katholische Kirche herrscht¹⁾. Er stellt eine zwar nicht unwichtige, aber doch nur geringe Änderung dem julianischen Kalender gegenüber dar, so daß es geboten erscheint, diesen zuerst eingehend zu betrachten.

Julianischer Kalender.

Der julianische Kalender²⁾ wurde von Julius Cäsar eingeführt, demselben, der durch seine Imperatorherrschaft den römischen Freistaat zu einem politischen Schattengebilde machte, demselben, von dessen Zunamen der Kaiser und der Zar ihren Namen entlehnt haben.

Die Einführung des julianischen Kalenders geschah im Jahre 709 seit Gründung der Stadt Rom, das ist im Jahre 45 vor der Schwelle der christlichen Zeitrechnung. Vorher war im römischen Freistaat zwar dem Namen nach auch das Sonnenjahr in Geltung gewesen mit einem Schaltsystem, dessen Handhabung in den Händen der Priester lag. Es mag nun tatsächlich die Ver-

1) Mit Ausnahme von Bulgarien, wo seit 1916 für die bürgerliche Zeitrechnung der gregorianische Kalender eingeführt wurde.

2) Mit dem julianischen Kalender darf nicht verwechselt werden die „Julianische Tageszählung“. Genauer über die letztere enthält ein Aufsatz des Herrn Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Leonhart Weber, abgedruckt in den „Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik“, 28. Jahrgang, Heft 1, Januar 1918.

Die julianische Tageszählung nimmt als Ausgangspunkt an: die Mitternacht vor dem 1. Januar des Jahres 4713 vor Christo und zählt von da ab Jahre und Tage nach dem julianischen Kalender unter Beachtung von dessen Schalteinrichtung.

Die Rechnung für den 1. Januar 1917 nach dem gregorianischen Kalender wird daher folgende: Vom Anfangspunkt bis Mitternacht 1916/17 sind verstrichen $4713 + 1916 = 6629$ Jahre. Jedes Jahr zunächst zu 365 Tagen gerechnet, gibt 2419585 Tage. Dazu kommen 1658 Schalttage, da der Quotient $\frac{6629}{4} = 1657\frac{1}{4}$ Tage wegen der zu Anfang und Schluß stehenden beiden Schaltjahre 4713 vor Christo und 1916 nach Christo auf 1658 zu erhöhen ist. In Abzug kommen die beim Übergange vom julianischen zum gregorianischen Kalender vom 4. bis 15. Oktober 1582 ausgefallenen 10 Tage sowie die 3 ausgefallenen Schalttage der Jahre 1700, 1800, 1900. Es bleibt sonach: $2419585 + 1658 - 13 = 2421230$ als Tagesangabe für den 1. Januar 1917 gregorianischen Stiles. Die Stundenangaben werden dann als Dezimalbrüche angefügt, so daß beispielsweise der Termin 6 Uhr nachm. des 7. Januar 1917 bezeichnet wird durch: 2421236,75.

Das Jahr 4713 vor Christo ist vom Astronomen Josef Scaliger, der diese Tageszählung 1582 vorgeschlagen hat, deswegen zum Ausgangspunkt gewählt, weil dieses Jahr sowohl für Sonnenszirkel, wie für Mondzirkel, wie für Indiktion ein Anfangsjahr darstellt, was erst nach Verlauf von 7980 Jahren nach julianischer Zeitrechnung wieder eintritt.

wirrung und die Unordnung im Kalenderwesen eine große gewesen sein in den letzten Jahren des römischen Freistaats. Man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man hört, daß Schaltungen nicht etwa aus Gründen der Chronologie eingeführt wurden, sondern aus rein politischen Gründen, etwa damit das Jahr von zwei beliebten Konsuln länger dauerte, oder daß ein bestimmter Gesetzentwurf noch unter dem Konsulat der alten Konsuln oder aber gerade erst unter dem Konsulat der neuen Konsuln zur Beratung kommen sollte. Auch wurde ängstlich vermieden, daß irgend ein Jahr mit dem letzten Tage eines *nundinum* (*nundinae* genannt) beginnen möchte. Der Aberglaube der Römer hielt ein solches Jahr für ein Unglücksjahr, und die Priester waren bereit zu tun, was man *corriger la fortune* nennt, indem sie einfach durch willkürliche Schaltungen dafür sorgten, daß kein Jahr mehr mit einem *nundinae*-Tag beginnen sollte. Auch war durch falsche und willkürliche Schaltung es dahin gekommen, daß der Jahresanfang, der früher in der Zeit der kürzesten Tage gelegen hatte, in die Gegend der Herbst-Tag- und Nachtgleiche gerückt war.

Um davon wieder in die normalen Verhältnisse zu kommen, bestimmte Julius Cäsar, daß das Jahr seines dritten Konsulats 445 Tage haben sollte. Dadurch kam der Jahresbeginn wieder in die Zeit der kürzesten Tage. Nach dem Vorschlage des Sosigenes wurde (soweit waren damals schon die astronomischen Kenntnisse) das tropische Jahr angenommen zu $365\frac{1}{4}$ Tagen, d. h. 365,25 Tagen (anstatt nach unseren jetzigen Kenntnissen zu 365,24220 Tagen). Danach konnten für 4 Jahre genau gleich 1461 Tage angesetzt werden und man konnte eine vierjährige Jahresperiode aufstellen, von der ein Jahr 366 und die drei anderen 365 besaßen. Diese 365 Tage wurden bei Abschluß der julianischen Kalenderreform, unter der Regierung des Kaisers Augustus, wie folgt auf 12 Monate verteilt (ganz ohne Rücksicht auf wirkliche Monderscheinungen):

<i>Januarius</i>	31	<i>Aprilis</i>	30	<i>Julius</i>	31	<i>October</i>	31
<i>Februarius</i>	28	<i>Maius</i>	31	<i>Augustus</i>	31	<i>November</i>	30
<i>Martius</i>	31	<i>Junius</i>	30	<i>September</i>	30	<i>December</i>	31

In jedem vierten Jahre sollte, und zwar nach dem 23. Februar, der erforderliche Schalttag eingeschoben werden; und zwar bestimmte Caesar, daß das erste Jahr der neuen Kalenderrechnung ein Schaltjahr sein sollte (also 45 vor Christi Geburt).

Der Beginn der julianischen Kalenderrechnung zeigt übrigens sogleich wieder eine Verwirrung, gewissermaßen als ob nach dem

Gesetze der Trägheit die verwirrende Tätigkeit der den Kalender „machenden“ Priester noch nachwirkte.

In dem Kalender-Edikte Caesars hieß es vermutlich: „*quarto quoque anno*“ sei ein Schalttag einzuschieben; und dieses gab zu dem Mißgriff Anlaß, daß die Priester, wie Macrobius sagt, *anno quarto non peracto sed incipiente*, d. i. alle drei Jahre einschalteten; so wurden die Jahre (seit Gründung der Stadt Rom) 712, 715, 718, 721, 724, 727, 730, 733, 736, 739, 742, 745 Schaltjahre, anstatt daß es die Jahre 713, 717, 721, 725, 729, 733, 737, 741, 745 hätten werden sollen. Im Jahre 745 wurde also (die von Caesar selbst gleich anfangs gemachte Einschaltung mitgerechnet) zum dreizehnten Male eingeschaltet, statt daß es erst zum zehnten Male hätte geschehen sollen. Dieses *vitium sacerdotalis festinationis*, wie es Macrobius nannte, führte eine neue Korrektion herbei. Der Nachfolger Caesars in der Imperatorherrschaft, Augustus, gebot nämlich im Jahre 746 (der Stadt Rom) 12 Jahre ohne Einschaltung hingehen zu lassen, also die drei Jahre, die eigentlich Schaltjahre hätten sein sollen, 749, 753, 757, nur eine Dauer von 365 Tagen besitzen zu lassen und erst wieder das Jahr 761 (oder das Jahr 8 nach christlicher Zeitrechnung) zum Schaltjahr zu machen, wodurch alles in das von Caesar vorgeschriebene Geleise zurückgeführt wurde.

Von diesem Zeitpunkt an bis auf den heutigen Tag hat der julianische Kalender, der allerdings jetzt nur noch bei den Bekennern der griechisch-katholischen Kirche im Gebrauch ist, keine Störung weiter erlitten. Dadurch, daß gerade das achte Jahr nach Christi Geburt und danach weiter jedes vierte Jahr ein Schaltjahr wurde, ist die einfache Regel entstanden, daß jedes in der christlichen Zeitrechnung durch vier teilbare Jahr ein Schaltjahr ist. Der Imperator Julius Caesar, der in seinen letzten Jahren auch das Amt eines *Pontifex Maximus* unter den höchsten Würden, die er angenommen hatte, bekleidete, gab übrigens ohne Zweifel nicht, wie der spätere Reformator Papst Gregor XIII., bloß seinen Namen zu dieser Kalenderreform, deren Beginn er nur zwei Jahre überlebte; denn er hat mehrere von seinen Zeitgenossen geschätzte astronomische Zeitschriften hinterlassen, welche aber nicht auf uns gekommen sind. Doch ist bekannt, daß ihn der alexandrinische Astronom Sosigenes und der Römer Flavius bei diesem Unternehmen unterstützten.

Mit dem julianischen Kalender haben sich die Monate ihrer Tageszahl und auch ihren Namen nach bis auf den heutigen Tag erhalten, dem Namen nach mindestens so, daß man aus den Namen

der Monate, wie sie heute bei allen Kulturvölkern gebraucht werden, unschwer den ursprünglichen römischen Namen erkennen kann. Es entbehrt daher nicht eines gewissen Interesses, die Wortableitung (Etymologie) dieser Monatsnamen zu geben, wobei die Angaben Littrows in seiner Kalendariographie zugrunde gelegt werden.

Die Monate Januar, März, Mai und Juni sollen ihre Namen von Janus, von Mars als dem Vater des Romulus, von Maja, der Mutter Merkurs, und von der Juno erhalten haben, welchen vier Göttern im Anfange der genannten Monate bei den Römern öffentliche Opfer gebracht wurden.

Februar hat seine Benennung von *februa* (Reinigung), weil während dieses Monats, an den Festtagen der Lupercalien, die Reinigung der Lebenden und Sühneopfer für die Toten vorgenommen wurden.

April soll von *aperire* kommen, weil in diesem Frühlingsmonate der Schoß der auftauenden Erde sich wieder öffnet oder die Knospen der Blätter und Blüten sich auftun¹⁾. Die Namen der Monate September, Oktober, November und Dezember bedürfen keiner Erklärung, weil sie in der Tat der 7., 8., 9. und 10. Monat des Jahres bei den Römern waren, welche ihre Jahre mit dem März anfangen. Aus dieser Ursache hießen auch der Juli und August früher *Quinctilis* und *Sextilis*.

Marcus Antonius, welcher in dem Jahre, in welchem Caesar ermordet wurde, Konsul war, veranlaßte einen Beschluß des römischen Senats, durch welchen der Monat *Quinctilis* zu Ehren des großen Verstorbenen künftig Julius genannt werden sollte. Als Octavian den Namen Augustus angenommen hatte, verwandelte ein anderer Senatsbeschluß den Namen des Monats *Sextilis* in Augustus. Da aber dieser Monat bis dahin nur 30 Tage hatte und die Schmeichelei nicht zugeben wollte, daß er dem Julius von 31 Tagen in dieser Beziehung nachstand, so nahm man einen Tag aus dem Februar (dem letzten Monate im Jahre der Römer), der bis dahin 29 Tage gehabt hatte, und schaltete ihn dem August ein, aus welcher Ursache in der Folge der Februar im gemeinen Jahr nur 28 Tage erhielt.

Diese Vergötterung durch den Kalender wurde zu den Zeiten der ersten nachfolgenden Kaiser eine Art von Mode und ein beinahe allgemeiner Mißbrauch. Tempel und Altäre, Statuen und

¹⁾ Naheliegend ist auch die Verwandtschaft zu „*apricum*“, das Sonnenlicht: *quidquid sub terra est, in apricum proferet aetas* (Horatius).

Triumphbögen hatten bereits den Reiz der Neuheit verloren. Die römischen Senatoren waren aber weder Weltumsegler, um die von ihnen entdeckten Länder mit dem Namen ihrer Beherrscher zu beherrschen, noch Astronomen, um für sie neue Sternbilder an dem Himmel zu suchen. Ebenso wenig konnten sie über die Länder und Meere des Mondes, die man in unseren Zeiten so freigebig verschenkt, nach ihrem Willen verfügen, weil sie sie ohne Fernrohr nicht einmal zu sehen imstande waren. Es blieb ihnen daher nichts als die Plünderung des Kalenders übrig, zu welchem Geschäfte sie weder künstlicher Instrumente, noch vorzüglicher Kenntnisse, die ihnen fehlten, sondern nur ein gutes Maß von kriechender Schmeichelei bedurften, an der sie Überfluß hatten. So mußte nach einem feierlichen Senatsbeschluß der Monat April den Namen des bestialischen Nero und der Monat Mai den des Claudius tragen, und Domitian, der im Übermaße seiner Bescheidenheit nicht erst die Dekrete seines Senats abwarten wollte, befahl selbst bei Todesstrafe, den Monat Oktober künftig Domitianus zu nennen; selbst der Monat August wurde später, als das Andenken an die Wohltaten seines Namens-trägers in den Greueln der folgenden Zeit längst untergegangen war, durch die Benennung des Commodus entstellt. Die Namensänderungen der Kalendermonate, die nach Augustus eingeführt wurden, haben sich freilich nicht aufrechterhalten.

Die früher erwähnten Namen der Monate aber sind nur wenig verändert in die neueren europäischen Sprachen übergegangen, und selbst in der deutschen Sprache haben die nach Eginhards Zeugnis von Karl dem Großen vorgeschlagenen, sehr angemessenen Namen, die älteren und durch einen so langen Gebrauch geheiligten Benennungen nicht mehr verdrängen können. Diese altdeutschen Namen der Monate sind ¹⁾:

1. Januar	<i>Wintarmanoth</i>	Hartung	Wintermond (auch Schneemonat, Eismond).
2. Februar	<i>Hornungmanoth</i>	Hornung	Hornung (Zeit des Hornabwerfens der Geweithiere, auch Taumond).
3. März	<i>Linzinmanoth</i>	Lenzenmond	Lenzmond (auch Ackermond).
4. April	<i>Ostermanoth</i>	Ostermond	Ostermond (auch Grasmond).
5. Mai	<i>Winnemanoth</i>	Mai	Wonnemond (Winne = Weide, auch Blumenmond).
6. Juni	<i>Brachmanoth</i>	Brachmond	Brachmond (brachen = aufackern, auch Rosenmond, Sommermond).
7. Juli	<i>Hewimanoth</i>	Heuert	Heumond (auch Jakobsmond, Wärmemond).

¹⁾ Die an zweiter Stelle in althochdeutscher Sprache aufgeführten Namen der Monate sind die von Karl dem Großen vorgeschlagenen.

8. August	<i>Aranmanoth</i>	Ernting	Erntemond (auch Hitzemond, Schnittmond).
9. September	<i>Witumanoth</i>	Scheidung	Herbstmond (Witu = Busch, Gehölz).
10. Oktober	<i>Windumemanoth</i>	Gilbhart	Weinmond (eigentlich Weinlesemond).
11. November	<i>Windunmanoth</i>	Nebelung	Windmond (auch Martensmond).
12. Dezember	<i>Heilagmanoth</i>	Julmond	Heilmond (auch Christmond, Windelmond [von der Wende der Sonnenbahn]).

Diese Namen vermochten sich indessen keinen allgemeinen Eingang zu verschaffen und allmählich gewannen namentlich durch den Einfluß der (lateinisch sprechenden) Kirche die lateinischen Namen wieder die Oberhand. Neuere Bestrebungen suchen deutschen Monatsnamen wieder Eingang zu verschaffen und zwar in der oben an dritter Stelle aufgeführten Form.

Dieser julianische Kalender war der Staatskalender des römischen Reiches. Er wurde auch der Kalender der Christenheit mit seiner Jahreslänge, seiner Schalteinrichtung, seinen Monatslängen; nur trat, nachdem bereits in den ersten Jahrhunderten die Wocheneinteilung der 7tägigen Woche immer mehr Eingang gefunden hatte, späterhin die „*nundinum*-Einteilung“ der Römer ganz zurück.

Ostertermin.

In den julianischen Kalender wurden auch die christlichen Feste und Gedenktage eingefügt und zwar zumeist dieselben an bestimmte Jahrestage bindend, mit Ausnahme jedoch vom Osterfest und denjenigen Festtagen, die in einem Zusammenhang stehen mit dem christlichen Osterfest, welches wiederum an das jüdische Passahfest sich zeitlich anschließt.

Für das christliche Osterfest war kein bestimmter Tag im Jahre festgelegt, sondern es konnte schwanken, entsprechend der Regel, nach welcher der Termin für seine Feier berechnet wurde; diese lautete: Das Osterfest soll an dem ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang be- gangen werden¹⁾.

¹⁾ Um Mißverständnissen vorzubeugen, soll ausdrücklich erwähnt sein, daß es nicht heißt: „am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmondtag nach dem Frühlingsanfangstag“. Denn der Vollmondseintritt und der Frühlingsanfang (als der Termin des Schnittes von Sonnenbahn [Ekliptik] und Äquator) sind Zeitpunkte, die beide auch auf einen und denselben Tag fallen können. Tritt z. B. an einem 21. März, welcher auf einen Sonnabend fällt, der Frühlingsanfang ein und an demselben Tage, aber später, dann auch ein Vollmond, so ist das Osterfest am Sonntag, den 22. März eines solchen Jahres.

Diese Regel war nun nicht aus genauen Himmelsbeobachtungen oder astronomischen Berechnungen herausgeschält worden, sondern auf sozusagen statistischen Wahrnehmungen gegründet, die an einer großen Reihe aufeinanderfolgender Jahre angestellt worden waren: es ergab sich daraus die sogen. Dionysische zyklische Osterregel, deren Anwendung weder ganz einfach war, noch zu genauen, mit den astronomischen übereinstimmenden Ergebnissen führte¹⁾.

¹⁾ Eine Regel, wie sich der Osterfesttermin übrigens durch einige einfache arithmetische Operationen, ohne alle weiteren Vorkenntnisse und Hilfsmittel bestimmen läßt, ist von Gauß im Jahre 1800 angegeben worden. (Beweis von Delambre 1817.)

Das Verfahren ist dabei das folgende:

Man dividiere die Jahreszahl christlicher Zeitrechnung des Jahres, für welches der Ostertermin gesucht wird, durch 19, durch 4 und durch 7 und nenne die Reste in derselben Reihenfolge a, b und c. Man dividiere ferner die Zahl $(m + 19a)$ durch 30 und nenne den Rest d. Endlich dividiere man die Zahl $(n + 2b + 4c + 6d)$ durch 7 und nenne den Rest e.

Dann ergibt sich als Ostertermin immer der $(22 + d + e)$ te März oder, was dasselbe ist, der $(d + e - 9)$ te April.

Für den julianischen Kalender ist dabei immer $m = 15$ und $n = 6$; für den gregorianischen Kalender aber ist:

	m	n
von 1582 bis 1699	22	2
„ 1700 „ 1799	23	3
„ 1800 „ 1899	23	4
„ 1900 „ 2099	24	5
„ 2100 „ 2199	24	6
„ 2200 „ 2299	25	0
„ 2300 „ 2399	26	1
„ 2400 „ 2499	25	1

Ferner ist zu bemerken, daß, wenn die Rechnung etwa den 26. April ergeben sollte, man dafür den 19. April nehmen muß, und daß, wenn die Rechnung den 25. April ergeben sollte und dabei zugleich $d = 18$ und a größer als 10 sein sollte, man dafür den 18. April nehmen muß.

Hierfür seien zwei Beispiele angeführt:

1. Für das Jahr 1913 ist $m = 24$; $n = 5$
 Rest $a = 13$
 $b = 1$
 $c = 2$
 $d = 1$
 $e = 0$

Demnach ist $22 + d + e = 23$; Ostern fällt auf den 23. März.

2. Für das Jahr 1914 ist $m = 24$; $n = 5$
 Rest $a = 14$
 $b = 2$
 $c = 3$
 $d = 20$
 $e = 1$

Demnach ist $d + e - 9 = 12$; Ostern fällt auf den 12. April.

Schlägt man in einem julianischen Kalendarium (wie solches noch in Rußland im Gebrauch ist) im Jahre 1917 nach, so findet man, daß das Osterfest (entsprechend der Zyklenberechnung) auf den 2. April fiel; man findet aber anderseits aus den beigesetzten astronomischen Angaben, daß der erste Vollmond nach dem 21. März am Himmel erschien am 25. März, einem Sonnabend, so daß also am Sonntag, den 26. März, eigentlich das Osterfest anzusetzen gewesen sein würde, wenn man nicht nach zyklischen Regeln, sondern nach dem wirklichen Gang der Himmelserscheinungen sich gerichtet haben würde¹⁾.

Sieht man ferner im julianischen Kalender nach, wie weit der Jahresanfang von dem kürzesten Tag entfernt liegt, so findet man, daß dieses nicht etwa 10 Tage sind, sondern etwa 23 Tage; und die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche liegt nicht auf dem 21. März, sondern auf dem 8. März. Es treffen also die Himmelserscheinungen sowohl der Sonne wie auch des Mondes nach den Kalenderangaben des julianischen Kalenders und demjenigen Zustande, wie er am Himmel bestand zur Zeit der Einführung des Kalenders, durchaus nicht mehr, auch nicht mehr annähernd zusammen.

Diese Differenzen kommen daher:

1. daß das tropische Jahr mit dem julianischen Jahr nicht genau übereinstimmt: in Wirklichkeit ist das tropische Jahr um 11 Min. 14 Sek. kürzer als das julianische Jahr, und die Summation dieses Fehlers im Laufe der Jahre bringt es mit sich, daß in 128 Jahren sich der Fehler auf einen ganzen Tag erhöht hat;

2. ferner daher, daß 19 julianische Jahre in Wirklichkeit um 1 Std. 28 Min. länger sind als 235 synodische Monate, und die Summation dieses Fehlers im Laufe der Jahre bringt es mit sich, daß in 310 Jahren sich der Fehler auf einen ganzen Tag erhöht hat.

Will man den Fehler aber vermeiden, so hat man:

1. damit der julianische Kalender sich der wirklichen Länge des tropischen Jahres anpaßt, alle 128 Jahre einen Tag fortzulassen aus der julianischen Zeitrechnung (Sonnengleichung);

2. damit die Mondphasen sich genau dem tropischen Jahr anpassen, also Vollmond und Neumond genau auf dieselben Kalendertage des julianischen Kalenders fallen, alle 310 Jahre die Mond-

¹⁾ Nach dem gregorianischen Kalender fiel das Osterfest auf den 8. April 1917 (das ist derselbe Tag, welcher im julianischen Kalender die Bezeichnung trägt: 26. März 1917), war also in Übereinstimmung mit den astronomischen Verhältnissen.

phasen um einen Tag derart zu verschieben, daß sie auf einen nächst späteren Tag des julianischen Kalenders verlegt werden (Mondgleichung).

Da nun die genannten Abweichungen des julianischen Jahres von dem tropischen Jahr und die Unstimmigkeit in dem metonischen Mondzyklus von 235 Mondumläufen sich erst nach Jahrhunderten dadurch bemerkbar machen, daß einerseits die Frühlings-Tag- und Nachtgleichen und die anderen Jahrespunkte auf andere Kalendertage fallen und daß anderseits auch die Mondphasen auf andere Kalendertage fallen, so blieben diese Fehler des julianischen Kalenders lange Zeit verborgen¹⁾.

Gregorianischer Kalender.

Aber nachdem man einmal im 14. Jahrhundert darauf aufmerksam geworden war, kam die Kalenderverbesserung als eine dringend notwendige Angelegenheit auf mehreren Kirchenversammlungen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts zur Sprache; freilich erst dem Papst Gregor XIII., der vom tridentiner Konzilium dazu förmlich beauftragt war, gelang es, sie im Jahre 1582 zustande zu bringen. Unter mehreren Vorschlägen, die ihm dazu gemacht wurden, genehmigte er den des Aloysius Lilius, der also als der eigentliche Urheber des neuen Kalenders zu betrachten ist.

Er legte den Plan dieses Mannes im Jahre 1577 den Fürsten und berühmtesten Universitäten Europas zur Prüfung vor und setzte dazu selbst eine Kommission von Gelehrten zu Rom ein, unter denen der Deutsche Christoph Clavius, der Spanier Petrus Ciaconius und der Italiener Ignazio Danti die einsichtsvolleren waren. Letzterer beobachtete an einem 1575 in der Kirche des heiligen Petronius zu Bologna errichteten Gnomon die Solstitien, um genau die Tage des julianischen Jahres zu ermitteln, auf welche die Jahrpunkte damals trafen. Nachdem die römische Kommission noch einige kleine Änderungen an dem ursprünglichen Plan vorgenommen und eine mehr ins Einzelne gehende Schrift „*Canones in Calendarium Gregorianum perpetuum*“ ausgearbeitet hatte, ordnete der Papst in

¹⁾ Es ist übrigens hervorzuheben, daß durch die Kalenderverbesserung, welche das Einfallen der Tag- und Nachtgleiche immer auf dieselben Tage mit sich bringen sollte, die Erscheinungen der Sternwelt nicht etwa auf gleichbleibende Kalendertage so fixiert werden sollten, wie sie zur Zeit Christi, also des Anfangs unserer christlichen Zeitrechnung herrschten, sondern so, wie sie etwa um das Jahr 300 nach Christi, d. h. also zur Zeit des Nicänischen Konzils bestanden.

einer Bulle vom 24. Februar 1582 die Reform endgültig an. Ein noch ausführlicheres Werk erschien nachmals, von Clavius bearbeitet, unter dem Titel: *Romani calendarii a Gregorio XIII P. M. restituti explicatio*. Dies ist das Hauptwerk über die gregorianische Kalenderverbesserung, in welchem man auch alle dahin gehörigen Aktenstücke gesammelt findet.

Um das Frühlingsäquinocium, das danach schon 10 Tage zu früh, am 11. März, eintrat, zum 21. März zurückzuführen, auf welchem es um die Zeit des nicänischen Konziliums gehaftet hatte, wurde nach dem 4. Oktober des Jahres 1582, mit Übergehung von 10 Tagen, sogleich der 15. gezählt. Der 4. Oktober war ein Donnerstag und der 15. wurde nun, anstatt daß es bei Fortschreibung der Tage nach dem alten Kalender ein Montag hätte sein sollen: ein Freitag. Um die Frühlings-Nachtgleiche auf dem 21. März zu erhalten, wurde angeordnet, daß alle 400 Jahre drei Schalttage nach folgendem Gesetz weggelassen werden sollten: Die Jahre 1600, 2000, 2400, kurz alle diejenigen Säkularjahre, die sich durch 400 ohne Rest dividieren lassen, bleiben Schaltjahre, die übrigen Säkularjahre dagegen, als 1700, 1800, 1900, 2100 usw., werden Gemeinjahre.

Das Frühlingsäquinocium wird übrigens nur für die zyklische Osterberechnung als bestimmt auf den 21. März fallend ideell angenommen: Nach den astronomischen Berechnungen kann das Äquinocium auch auf einen andern Tag zwischen dem 19. März und 23. März fallen. Der 21. März ist der mittlere Termin dafür.

Abgesehen von seiner noch nicht ganz der Länge des tropischen Jahres Genüge leistenden Schaltungsweise besitzt aber der gregorianische Kalender auch seinerseits noch Fehler, die namentlich bei der Bestimmung des Osterfestes hervortreten. Dieses war auch damals, als der julianische Kalender in den evangelischen Landesteilen Deutschlands, die an ihm noch bis zum Jahre 1700 festhielten, endlich aufgegeben werden sollte, der Grund, von seiner vollkommenen Annahme Abstand zu nehmen. Die rein zyklische Berechnung des Ostertermins stimmt nämlich nicht mit den tatsächlichen, der astronomischen Berechnung entsprechenden Terminen für den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond überein. An der reinzyklischen Berechnung (für die übrigens von Gauß eine arithmetische Formel gefunden wurde) ward in den katholischen Gegenden auch nach dem Jahre 1700 festgehalten, zu der genau astronomischen aber im evangelischen Deutschland in jenem Jahre übergegangen.

Einführung des gregorianischen Kalenders.

Der gregorianische Kalender wurde in dem größten Teil Italiens, sowie in Spanien und Portugal, gleich an dem Tage eingeführt, den die Bulle des Papstes festgesetzt hatte. In Frankreich geschah es erst zwei Monate später, indem man dem Edikt Heinrichs III. zufolge vom 9. Dezember zum 20. überging. Die katholischen Kantone der Schweiz und Belgien traten der Verbesserung 1583, Polen 1586 und Ungarn 1587 bei. In Deutschland kam sie 1582 auf dem Reichstag zu Augsburg zur Sprache, worauf sie der Kaiser und die katholischen Stände 1583 annahmen. Die evangelischen Stände und Staaten in und außer Deutschland erklärten sich dawider, theils aus Besorgnis, dem Papste zuviel einzuräumen, theils weil Joseph Scaliger und andere die Meinung geltend zu machen gesucht hatten, daß auch der neue Kalender nicht ganz fehlerfrei sei. Man pflegte nun in den öffentlichen Akten den alten und den neuen Kalender oder Stil zu unterscheiden und bei Verhandlungen zwischen Katholiken und Evangelischen das Datum nach beiden Kalendern anzusetzen.

Es konnte nicht fehlen, daß die zwei so verschiedenen Zeitrechnungen zu vielen Streitigkeiten und Verwirrungen Anlaß gaben, besonders an Orten, wo Katholiken und Evangelische unter einander lebten. So entstanden zu Augsburg große, mehrere Jahre anhaltende Unruhen, die unter dem Namen des Kalenderstreits bekannt sind. So oft man aber auch, wie z. B. beim westfälischen Frieden, in die evangelischen Stände dringen mochte, den neuen Kalender anzunehmen, wichen sie doch jedesmal aus, weil sie das kaiserliche Ansinnen als eine Schmälerung ihrer Majestätsrechte ansahen.

Als aber nach dem Ryswycker Frieden ein neuer Kalenderstreit in der Pfalz und anderswo auszubrechen drohte, beschlossen endlich die evangelischen Stände, besonders auf Leibniz' Betrieb und mit Zuziehung des Mathematikers Erhard Weigel, am 23. September 1699, mit dem nächsten Jahr einen verbesserten Kalender einzuführen, nach welchem mit Weglassung von 11 Tagen statt des 19. Februar sogleich der 1. März gezählt, und das Osterfest nicht nach der zyklischen Berechnung, sondern sowohl mit Bezug auf die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche wie auch auf den Vollmond, nach astronomischer Berechnung angesetzt werden sollte, und zwar nach Keplers rudolphinischen Tafeln, die damals für die vollkommensten galten, und für den Meridian von Uraniaburg, der

berühmten ehemaligen Sternwarte Tycho Brahes. Diesem Beschluß der evangelischen Stände sind gleichzeitig Dänemark und die vereinigten Niederlande, und im Jahre 1701 die evangelischen Kantone der Schweiz beigetreten, welche das neue Jahrhundert mit dem 12. Januar anfangen. In England ist der neue Kalender erst 1752 und in Schweden 1753 eingeführt worden. Die Bekenner der griechischen Kirche, namentlich die Russen, beharren nunmehr in Europa allein noch beim alten Kalender. Durch die Weglassung der 11 Tage im Jahre 1700 hatten sich die Evangelischen den Katholiken zwar insoweit genähert, daß sie ihr Jahr zugleich mit ihnen anfangen, also die unbeweglichen Feste zugleich mit ihnen feierten; allein die abweichende Bestimmungsweise des Osterfestes mußte zuweilen eine Verschiedenheit des Tages der Feier und somit neue Streitigkeiten herbeiführen. Der erste Fall dieser Art trat im Jahre 1724 ein, wo die astronomische Rechnung den Vollmond auf Sonnabend den 8., die zyklische hingegen auf Sonntag, den 9. April gab, das Osterfest also für die Evangelischen auf den 9., für die Katholiken auf den 16. April traf. Eine zweite Verschiedenheit der Feier fand im Jahre 1744 statt, wo die Evangelischen das Osterfest am 29. März, die Katholiken am 5. April feierten. Eine dritte würde 1778 und eine vierte 1798 eingetreten sein, wenn nicht auf den Antrag des Königs Friedrichs II. von Preußen das *Corpus Evangelicorum* am 13. Dezember 1775 (also fast 200 Jahre nach der ersten Einführung der gregorianischen Verbesserung) beschlossen hätte, den nach der zyklischen Rechnung geordneten Kalender unter der Benennung eines Allgemeinen Reichskalenders anzunehmen. Dem *Conclusum* sind die evangelischen Kantone der Schweiz, Dänemark und Schweden beigetreten. Die letzten Gegenden Westeuropas, in denen erst 1811 der gregorianische Kalender angenommen wurde, waren einige Gemeinden im Schweizer Kanton Graubünden.

Aber noch heutigestags gibt es in Europa eine christliche Konfession, welche an dem julianischen Kalender festhält, dessen Differenz in den Jahrestagen unterdessen bis auf 13 gewachsen ist: die griechisch-katholische Kirche, zu der der größte Teil Rußlands, Griechenland und im allgemeinen der slavisch bevölkerte Teil des europäischen Südostens sich bekennt.

Mohammedanischer Kalender.

Es ist hier wohl der Platz, noch zweier anderer Kalender zu gedenken: der Kalender, nach dem sich die Angehörigen

der mohammedanischen und diejenigen der mosaischen Religion richten.

Der Kalender der Mohammedaner baut sich nicht auf dem periodischen Lauf der Sonne, sondern auf dem periodischen Lauf des Mondes auf. Das Jahr besteht bei ihnen aus der Aneinanderreihung von 12 aufeinander folgenden Mondmonaten, von denen die ungeraden 30, die geraden 29 Tage zählen. Gezählt werden die Jahre von dem Jahre der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina (der *Hegira*) ab in 30jährigen Perioden, innerhalb deren jedesmal 11 Tage eingeschaltet werden, um den Monatsanfang immer in Übereinstimmung mit dem Neumond zu halten.

Die Schaltjahre sind die Jahre 2, 5, 7, 10, 13, 16, 18, 21, 24, 26, 29 der 30jährigen Periode. Der Schalttag wird stets dem letzten Monat des Schaltjahres zugelegt. Das mohammedanische Jahr hat also 354 oder (im Fall des Schaltjahres) 355 Tage.

Daher kommt es, daß der Jahresanfang jedesmal um etwa 11 Tage rückwärts rückt, so daß innerhalb von 33 Jahren der Jahresanfang durch alle Jahreszeiten des Sonnenjahres hindurchgerückt ist und wieder auf denselben Zeitpunkt fällt wie 33 Jahre zuvor. Man nennt daher solche Jahre Wandeljahre; in diesem Falle: freie Mondjahre.

Die Mohammedaner haben daher in einem Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung etwa 103 Jahre ihrer Zeitrechnung durchlebt.

Die siebentägige Woche ist auch den Mohammedanern bekannt: sie beginnen den Tag mit Sonnenuntergang und die Woche mit Sonnabend-Abend, so daß also unser Sonntag auch ihr erster Wochentag ist. Gefeiert wird aber bei ihnen der Freitag (als Tag der *Hegira*).

In der Türkei ist übrigens gegenwärtig für die Staats-Finanzverwaltung unter der Bezeichnung *Maliye*-Jahr auch das julianische Jahr eingeführt, dessen Beginn aber auf den 1. März jedes Jahres gesetzt ist.

Dadurch freilich, durch dies Nebeneinander von zwei Kalendern, sind die Unbequemlichkeiten des türkischen Kalenders nicht vermindert¹⁾.

Jüdischer Kalender.

Der Kalender der Juden ist auch ein nach dem Mondlauf eingerichtetes Jahr, aber man erlaubt ihm nicht mit seinem

¹⁾ Diese Unbequemlichkeiten dürften der unterdessen erfolgten Einführung des gregorianischen Kalenders in der Türkei guten Vorschub geleistet haben; übrigens gilt dieser Kalender nur für bürgerliche Verhältnisse.

Anfang durch die Gesamtheit der Jahreszeiten hindurch rückwärts zu laufen; vielmehr werden bei den Juden, wenn der Rückwärtslauf des Jahresanfangs etwa 30 Tage betragen hat, dem nun folgenden Jahr anstatt 12 Monate 13 Monate gegeben. Ein solches Kalenderjahr nennt man ein gebundenes Mondjahr. Zur Ausgleichung mit dem Sonnenjahr legt man eine 19jährige Periode zugrunde (den *Meton-Zyklus*). Die Dauer des Monats ist dabei zu 29 Tagen 12 Std. 44 Min. $3\frac{1}{8}$ Sek. angesetzt, was genau mit der Annahme Hipparchs für die Dauer des synodischen Monats übereinstimmt. Das erste Jahr der jüdischen Ära (deren Beginn auf den 7. Oktober 3761 vor Christo, nach julianischem Kalender gerechnet, fällt), ist zugleich der Beginn eines Mondzyklus. Es werden zur Ausgleichung innerhalb 19 Jahren 7 Monate mit je 30 Tagen eingeschaltet und zwar das 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Jahr des Zyklus. Auf diese Weise können die Feste und überhaupt alle einzelnen Jahrestage nun niemals mehr als einen Monat hin und her pendeln.

Die Monate haben in den geraden Nummern 29, in den ungeraden Nummern 30 Tage und beginnen mit dem Monat *Tischri* (in der Zeit zwischen dem 7. September und 5. Oktober unserer Zeitrechnung). Da die Juden außer der Einschaltung von vollen Monaten zu je 30 Tagen auch noch Schaltssysteme haben, durch welche nur einzelne Tage eingeschaltet werden, so kommt es, daß ihr gewöhnliches Jahr 353 bis 355 Tage und ihr Schaltjahr 383 bis 385 Tage haben kann: die Juden haben daher 6 verschiedene Arten von Jahren: es gibt mangelhafte, regelmäßige und überzählige gewöhnliche Jahre und ebensolche Schaltjahre.

Die Woche, die in den christlichen Kalender erst von den Juden übernommen wurde, hat bei ihnen naturgemäß auch 7 Tage; auch ist unser Sonntag ihr erster Tag. Gefeierte wird aber nach mosaischem Ritus der Sonnabend als der letzte Tag der Woche, der Ruhetag Gottes bei der Weltschaffung.

So existieren also augenblicklich noch vier verschiedene Kalender in Europa; durch das Festhalten der Religionsgemeinschaften an diesen Kalendern haben sie sich nebeneinander so lange Jahrhunderte hindurch erhalten können.

Daß übrigens dem gregorianischen Kalender von Außenstehenden eine bevorzugende Wertschätzung entgegengebracht wird, ergibt sich daraus, daß die Chinesen und Japaner denselben seit einigen Jahren an Stelle ihres eigenen Kalenders angenommen haben.

Als bemerkenswert kann hier angeführt werden, daß auf eine Anfrage bei der chinesischen Gesandtschaft in Berlin im Jahre 1914 die Auskunft erteilt wurde, daß amtlich jetzt in China der „europäische Kalender“ (sic!) eingeführt ist. (Also bei den Chinesen werden zu dem, was sie „europäisch“ nennen, die in Rußland, am Balkan und bei den Juden herrschenden Zustände nicht mitgerechnet.)

Ob die Chinesen, von denen man vernommen, daß sie in jüngster Zeit auch ihre Zöpfe abgeschnitten haben, nicht manchmal europäische Verhältnisse recht zutreffend beurteilen!

Französischer Revolutions-Kalender.

Eines Kalenders ist hier noch zu gedenken, welcher im Jahre 1792 in Frankreich eingeführt wurde, des Kalenders der französischen Revolution. Dieser Kalender lehnt sich eng an den im alten Ägypten bereits viele Jahrhunderte in Gebrauch gewesenen Kalender an.

Die Ägypter hatten in den ältesten Zeiten ein „Jahr“ von genau 360 Tagen mit 12 Monaten zu je 30 Tagen, welches jedoch, weil sein Anfang durch die Jahreszeiten hindurch wanderte (was unbequem empfunden wurde), ersetzt wurde durch ein „Jahr“, welches dreimal hintereinander 365 Tage hatte und das vierte Mal 366 Tage, und zwar derart, daß die 5 (bezw. im vierten Jahre 6) überschüssigen Tage am Ende des Jahres eingeschoben wurden (*Epagomenen*)¹⁾.

Das Jahr des französischen Revolutions-Kalenders enthält auch 12 Monate zu je 30 Tagen und hatte am Ende 5 bzw. 6 Ergänzungstage (*jours complémentaires*, der 6. im vierten Jahre hieß: *jour de la révolution*).

Der Anfang des Jahres wurde auf den mit der Mitternacht beginnenden Tag festgesetzt, auf welchen nach astronomischer Berechnung für die Pariser Sternwarte die Herbst-Tag- und Nachtgleiche traf, im allgemeinen also auf den 22. oder 23. September,

¹⁾ Der Geschichtsschreiber Herodot schreibt hierüber: Die Ägypter haben zuerst unter allen Menschen das Jahr erfunden und dem Ganzen 12 Abteilungen gegeben, und das rechnen sie nach meinem Urteil viel klüger als die Hellenen, insofern diese nach jedem zweiten Jahre der Jahreszeiten wegen einen Schaltmonat einsetzten, die Ägypter dagegen bei ihrer Rechnung von 12 30-tägigen Monaten alljährlich 5 Tage über die Zahl dazurechnen, wodurch für ihren Jahreszeitenkreis immer derselbe Ablauf herauskommt. (Herodot.)

Man erkennt (und dieses ist auch geschichtlich begründet), daß die julianische Jahresrechnung sich auf die ägyptische gründet, wenn sie auch, was die Monatslängen und die Art der Einschaltung betrifft, abweicht.

und zwar sollte der jeweilige Jahresanfang nach den Bestimmungen der Astronomen besonders bekanntgemacht werden. Es wurde also keine bestimmte zyklische Zeitregel angenommen.

Die von einem Dichter Fabre d'Eglantine gebildeten Monatsnamen waren folgende:

Herbst:	Winter:	Frühling:	Sommer:
1. <i>Vendémiaire</i>	4. <i>Nivôse</i>	7. <i>Germinal</i>	10. <i>Messidor</i>
2. <i>Brumaire</i>	5. <i>Pluviôse</i>	8. <i>Floréal</i>	11. <i>Thermidor</i>
3. <i>Frimaire</i>	6. <i>Ventôse</i>	9. <i>Prairial</i>	12. <i>Fructidor</i>

Die Monate werden nicht in Wochen, sondern in drei Dekaden zu je 10 Tagen eingeteilt, deren einzelne Tage der Reihe nach als *Primidi*, *Duodi*, *Tridi*, *Quartidi*, *Quintidi*, *Sextidi*, *Septidi*, *Octidi*, *Nonidi*, *Décadi* bezeichnet wurden. Der 20. Tag eines Monats hieß *Décadi II.*, der 30. Tag *Décadi III.*

Die ersten 9 Tage der ersten Dekade eines Monats nannte man „Tage vor *Décadi*“, die 9 Tage der zweiten bzw. dritten Dekade des Monats „Tage nach *Décadi I.*“ bzw. „Tage nach *Décadi II.*“

Die Bezeichnung der Tage nach Dekaden kam jedoch weniger in Gebrauch als die Benennung nach der Zahl des Monatstages.

Man sagte z. B. gewöhnlich der 16. *Frimaire*, 22. *Prairial*, 9. *Fructidor*, statt zu sagen *Sextidi* nach *Décadi I.* des *Frimaire*, *Duodi* nach *Décadi II.* des *Prairial* und *Nonidi* vor *Décadi* des *Fructidor*. Die Dekade wurde fast nur in öffentlichen Erlassen usw. angewendet, während das Volk nie aufhörte, nach Wochen zu rechnen. Gar keinen Eingang hat die Bestimmung gefunden, den Tag in 10 Stunden, die Stunde in 100 Minuten und die Minute in 100 Sekunden zu teilen.

An Stelle der christlichen Ära wurde die Rechnung nach Jahren der französischen Republik gesetzt, so daß das Jahr vom 22. September 1792 bis zum 21. September 1793 das erste dieser Zeitrechnung ist. Der Tag der Proklamierung der Republik fällt mit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche dieses Jahres zusammen.

Eingeführt wurde dieser Kalender durch ein Dekret des Konvents vom 5. Oktober 1793. Seine Zeitdauer war jedoch nur eine kurze, da er bereits am 9. September 1805 durch einen von Napoleon veranlaßten Senatsbeschluß wieder abgeschafft und der gregorianische Kalender nebst der christlichen Zeitrechnung wieder an seine Stelle gesetzt wurde.

Aus dem Schicksal des französischen Revolutions-Kalenders kann man mancherlei lernen.

Daß er so bald wieder aus der Zeitrechnung verschwand, hat seinen Grund sicherlich nicht nur in der Tatsache, daß auf eine Revolution eine Reaktion mehr oder weniger schnell und umfassend zu folgen pflegt. Denn die auch der französischen Revolution zu verdankenden Einheiten für die Länge (Meter) und die Maße (Gramm) haben sich damals gut eingeführt und bis heute erhalten und in der gesamten wissenschaftlichen Welt Bürgerrecht erlangt. Daß der französische Revolutions-Kalender sich nicht einbürgern konnte, nicht einmal in Frankreich selbst, hat innere Gründe, die in der Einrichtung dieses Revolutions-Kalenders selbst liegen. Mit einer Wocheneinteilung von 7 Tagen (höchstens aber 8 Tagen bei den *Nundinis* der alten Römer) rechnet seit Jahrtausenden das gesellschaftliche und geschäftliche Leben der Menschen. Es besteht das Bedürfnis, nach 6 Arbeitstagen einen Ruhetag zu haben: 10 Tage für eine solche Periode sind entschieden zu lang. Die in unmittelbarer Aufeinanderfolge geschehende Anreihung der 5 oder 6 Zusatztage am Ende des Jahres bietet eine gar zu lange Unterbrechung der regelmäßigen Dekadenanordnung¹⁾.

¹⁾ Hier kann gleich darauf hingewiesen werden, daß, abgesehen von einer Woche von nur 5 Tagen, gerade die Woche von 7 Tagen sich der Jahreslänge von 365 (bezw. im Schaltjahre 366 Tagen) mit am besten einfügt, wie aus folgender Tabelle leicht ersichtlich ist. Wie aber eine Wochenlänge von 10 Tagen zu groß, so erscheint andererseits eine Wochenlänge von 5 Tagen, also nur von 4 Werktagen, zu klein für die allgemeine menschliche Lebensführung. Das Jahr enthält:

		Zahl der über-			
		schießenden Tage			
		im gew.	im Schalt-		
		Jahr	jahr		
121	Wochen zu je	3	Tagen = 363	Tagen . . . 2	0
91	" " "	4	" = 364	" . . . 1	2
73	" " "	5	" = 365	" . . . 0	1
60	" " "	6	" = 360	" . . . 5	0
52	" " "	7	" = 364	" . . . 1	2
45	" " "	8	" = 360	" . . . 5	6
40	" " "	9	" = 360	" . . . 5	6
36	" " "	10	" = 360	" . . . 5	6
33	" " "	11	" = 363	" . . . 2	3
30	" " "	12	" = 360	" . . . 5	6
28	" " "	13	" = 364	" . . . 1	2

Der Jahresanfang im Herbst (welcher ein Analogon zum Tagesanfang mit beginnender Nacht ist), wie er auch in früheren Zeiten schon mancherorts eingeführt und von den Mohammedanern festgehalten wurde, entspricht nicht dem natürlichen Empfinden, welches Tag sowohl wie Jahr beginnen lassen will mit der dunkelsten und kältesten Zeit, damit ein Anwachsen der angenehmen Zeit bis zum Höhepunkt und ein Wiederabnehmen bis zum Schluß des Tages oder Jahres stattfindet.

II. Reformatorischer Teil.

Daß man nun bei der Abschaffung des Revolutions-Kalenders auch in Frankreich vom Jahre 1806 ab wieder vollkommen zum gregorianischen Kalender zurückkehrte, beweist, daß eine revolutionäre Umbildung desselben nicht am Platze war. Anders aber wird es sein, wenn wir, einen gemäßigteren Maßstab anlegend, mit der Absicht einer Reformation an die Verbesserung des gregorianischen Kalenders herantreten.

Bei einer Revolution bestehender Verhältnisse werden die Rahmen, innerhalb deren sich diese Verhältnisse abspielen, ganz zertrümmert und ganz neue an ihre Stelle gesetzt; bei einer Reformation dagegen werden die alten Rahmen erhalten, aber den Forderungen der Gegenwart besser entsprechend hergerichtet.

Mängel des gregorianischen Kalenders.

Da haben wir uns zunächst zu fragen: welche Eigentümlichkeiten des gregorianischen Kalenders sind es, die als Mängel und als Unbequemlichkeiten von weiten Kreisen empfunden werden.

Wir können wesentlich vier Punkte anführen.

1. a) Die ungleiche Länge der Semester: diese schwankt zwischen 181 und 184 Tagen;
- b) die ungleiche Länge der Quartale, die zwischen 90 und 92 Tagen schwankt, und
- c) eine mehr als unbedingt erforderliche Ungleichheit der Länge der Monate (von 28 bis 31 Tagen schwankend).
2. Der Schalttag fällt auf einen Tag inmitten eines Semesters, und zwar sogar inmitten eines Monats, des Februars.
3. Die Wochentage fallen nicht auf ein bestimmtes Datum; erst nach Ablauf von 28 Jahren kehrt die Wochentagsfolge im allgemeinen (nämlich abgesehen von denjenigen 28jährigen Zyklen, in denen schalttaglose Säkularjahre eintreten) genau so wieder. Dies bringt es mit sich, daß die auf bestimmte Monatsdaten fallenden Feste, Gedenktage und dergleichen im Laufe der Jahre immer auf verschiedene Wochentage kommen und andererseits die an bestimmte Sonntage oder Wochentage gebundenen Feste, Gedenktage und dergleichen nicht immer mit bestimmten Monatsdaten zusammenfallen, z. B. die Bußtage.
4. In besonderem Grade ist dies störend beim Osterfest und den davon abhängigen Festen und Zeiten des Kirchenjahres, weil

die Schwankung des Osterfestes nicht innerhalb einer Woche, sondern innerhalb von 5 Wochen sich bewegen kann, zwischen dem 22. März und 25. April, entsprechend der Ansetzung des Osterfestes auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang unter Benutzung der zyklischen Rechnung (nach Dionysius-Lilius).

Diese vier angeführten Eigentümlichkeiten des gregorianischen Kalenders bedingen eine größere Anzahl von Mißständen, die als Unbequemlichkeiten oft in weiten Kreisen, oft für einzelne Kreise und Berufsgebiete in besonderem Maße störend empfunden werden; und dies um so mehr, je höher mit dem Fortschreiten der Jahrhunderte die Kultur der Menschheit sich weiter entwickelt und das gesellschaftliche Leben sich vielseitiger gestaltet.

1. Die ungleiche Länge der Semester, Quartale und Monate hat mancherlei störende Einflüsse im Gefolge.

So muß im üblichen Bankverkehr z. B. für eine über den Monat Februar entlehene Geldsumme derselbe Zinsenbetrag entrichtet werden, wie für die gleiche Summe, wenn man sie über den März hin entleiht: im ersten Falle ist also für wirklich 28 Tage der gleiche Betrag an Zinsen zu zahlen, wie im zweiten Falle für 31 Tage.

Die Tagesdifferenz beträgt 3 Tage oder 10 %: ein Prozentsatz, der sicherlich auch im Bankwesen nicht als unerheblich bezeichnet werden kann. Daß so große Differenzen ruhig hingenommen werden, obgleich sie nicht gerecht sind, kommt daher, daß für im allgemeinen „monatlich“ verabredete Zinsen eben der Monat gleichmäßig zu je 30 Tagen angenommen wird. Ähnliches gilt entsprechend für „monatlich“ ausbedungene Mietbeträge, Gehaltzahlungen usw.

Auch für die Aufstellung von monatlichen Statistiken erweist sich die hervorragende Ungleichheit der Monatslänge des Februar den anderen Monaten gegenüber als Quelle der Unübersichtlichkeit. Bei Verkehrsstatistiken kann auch z. B. ein Mangel für gute Vergleichbarkeit der Monatsberichte in verschiedenen Jahren dadurch eintreten, daß einmal der Mai, ein andermal der Juni die durch das Pfingstfest auftretende Verkehrssteigerung in sich enthält.

In allen Kalendern mit gebundenem Sonnenjahr aber bilden nun der Tag und das Jahr Zeiteinteilungsgrößen, die einzeln auf astronomische Erscheinungen zurückzuführen sind; Wochen und Monate aber und Quartale sind nur Summen von Tagen.

Während nun die Wochen immer eine Summe von 7 aufeinanderfolgenden Tagen darstellen, läßt sich dies streng auch für die Quartale und angenähert für die Monate durchführen. Denn erstere können zu stets 91 Tagen = 13 Wochen zu je 7 Tagen angesetzt werden; letztere aber können so gruppiert werden, daß von je drei aufeinanderfolgenden Monaten je einer 31 und die beiden andern 30 Tage lang sind.

2. Der Schalttag fällt inmitten des Jahres und zwar inmitten des Monats Februar, da er vorschriftsmäßig nach dem 23. Februar einzufügen ist.

Dies geht noch auf römische Verhältnisse zurück. Der 23. Februar hatte die Datum-Bezeichnung: „*ante diem septimum Kalendas Martias*“. Bis zu diesem Tage blieb die Datumbezeichnung in allen Februaren, auch denen der Schaltjahre gleich.

Der nächste Tag, der in gewöhnlichen Jahren „*ante diem sextum Kalendas Martias*“ hieß, wurde in Schaltjahren als *dies bis-sextus* bezeichnet, und erst der übernächste Tag (also der 25. Tag des Februar) erhielt wieder die normale Datumbezeichnung „*ante diem sextum Kalendas Martias*“ und so fort bis ans Monatsende.

So kam man auch zu der Bezeichnung: *annus bissextilis* für ein Schaltjahr: eine Bezeichnung, die sich z. B. im Französischen noch erhalten hat (*jour bisextile*-Schalttag; *an bisextile*-Schaltjahr).

Auch im Kalendarium der katholischen Kirche ist es in Schaltjahren jetzt so, daß die Offizien in Gemein- und in Schaltjahren bis zum 23. Februar stets sich gleich bleiben; in Schaltjahren aber das Offizium des 24. Februar auf den 25. Februar usw., das des 28. Februar auf den 29. Februar verlegt wird, während der auf den 23. Februar folgende Tag eines Schaltjahres von den gewöhnlichen Offizien frei bleibt: eben als eingeschalteter Tag.

Diese Einschaltung des erforderlich werdenden Schalttags mitten in einem Monat, mitten in einem Quartale ist daher ebenso wie die Monatslänge des Februars als eine große auf Willkürlichkeit beruhende Unregelmäßigkeit zu betrachten, die eigentlich nach Abänderung schreit.

3. Als eine ganz im allgemeinen große Unregelmäßigkeit ist es auch zu betrachten, daß das, was alle 28 Jahre im allgemeinen geschieht, nicht jahrein, jahraus eintritt: nämlich, daß jedes Jahresdatum mit einem bestimmten Wochentag zu-

sammenfällt: z. B. jeder 1. April ein Sonntag, jeder 1. Mai ein Mittwoch, jeder 1. Juni ein Freitag sein wird, u. dergl.

4. Nun kommt gar das Osterfest, das jetzt eine Schwankungsmöglichkeit von ganzen 35 Tagen besitzt!

Und warum? Weil an einer Regel festgehalten wird, die, ich möchte sagen, stillschweigend kirchliche und staatliche Sanktion erhalten hat, ohne sie doch ihrer eigentlichen Natur und ursprünglichen Bedeutung nach zu verdienen.

Beweglicher Oster-Termin.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Osterregel in den ersten drei Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung überhaupt noch nicht existierte. Es hat damals schon eine Sekte gegeben: die Montanisten, die das Osterfest an einem bestimmten Sonntage des Jahres, nämlich dem auf den 5. April folgenden Sonntage gefeiert haben.

Mit der Behandlung der Frage, an welchem Sonntage (denn daß es ein Sonntag sein sollte, darüber bestanden nie Meinungsverschiedenheiten) das Osterfest zu feiern sei, beschäftigte sich schon das erste allgemeine Kirchenkonzil zu Nicäa im Jahre 325.

Auf diesem von Konstantin dem Großen einberufenen Konzil wurde versucht, eine allgemein gleiche Osterfeier einzuführen, indem bestimmt wurde, daß Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fallen solle. Das Konzil erhob diese Zustimmung aber keineswegs zum Gesetze, sondern gab sie nur in einem Rundschreiben sämtlichen Bischöfen kund: aber da nicht alle Bischöfe auf dem Konzil zugegen gewesen waren, wurde die Absicht zunächst nur unvollkommen erreicht. Abweichungen in der Feier des Osterfestes kamen vielmehr in Spanien bis zum 6. Jahrhundert und in Franken und in England sogar bis zum 8. Jahrhundert vor.

Nun könnte man vielleicht befürchten, ob nicht etwa vom kirchlichen Standpunkte aus die Wahl des Ostertages als etwas betrachtet werde, das als eng verwoben mit dem Glaubensleben der Christenheit nicht angetastet werden dürfe.

Das ist aber keineswegs so. Die Osterregel des nicänischen Konzils soll deswegen gegeben worden sein, damit die Feier des christlichen Osterfestes nie mit der des jüdischen Passahfestes zusammenfallen sollte: eine Absicht, für deren Erreichung aber jedenfalls die Osterregel ungenügend war: denn tatsächlich, wenn auch selten, hat es sich im Laufe der Jahrhunderte ereignet, daß die

christliche Osterfeier, nach der Regel genau angesetzt, mit dem jüdischen Passahfest zusammenfallen mußte.

Und es hat bereits Lilius, der geistige Urheber des gregorianischen Kalenders, wenn er auch die Osterregel beibehielt, bestimmt erklärt, daß dies nicht etwa aus dogmatischen Rücksichten notwendig sei.

Ferner lesen wir bei Christoph Clavius, dem gelehrten Bamberger Jesuiten aus der Zeit Gregors XIII., der ein eifriger Verfechter der Kalenderreform war, als er auf die schon damals von vielen Seiten gewünschte, von ihm aber verworfene Festlegung des Osterfestes zu sprechen kommt:

„Zwar könnte die Kirche das frei tun kraft ihrer eigenen Machtvollkommenheit und niemand könnte sie darum schelten; denn jene Ostervorschrift ist das Zeremonialgesetz, und dieses hat aufgehört und seine Kraft verloren gleich allen mosaischen Zeremonialgesetzen, jetzt zur Zeit der Gnade.“

Und wie am Ende des 16. Jahrhunderts der Jesuit Clavius, so hatte am Beginn desselben Jahrhunderts Luther geschrieben: „Jetzt bedürfte es wieder einer Reformation, daß der Kalender korrigiert und die Ostern zurechtgerückt würden.“

„Wie viel besser hätten sie das Gesetz Mosis vom Osterfest ganz und gar tot sein lassen und nichts vom alten Rock behalten! Dafür sollten sie den Tag des Leidens, des Grabes und Aufstehens, nach der Sonnen Lauf gerechnet, gemerkt und in dem Kalender auf gewissen Tag gesetzt haben, wie sie getan haben mit dem Christtage, Neuen Jahre, der Heiligen Könige Tage, Lichtmesse und anderen Festen mehr, die sie gewisse und nicht Schuckelfeste heißen: so hätte man alljährlich gewiß gewußt, wann der Ostertag und die daran hängen, kommen müßten, ohne solch große Mühe und Disputation.“

Und an anderer Stelle:

„Darum steht's und soll stehen in unserer Macht und Freiheit, daß wir Ostern halten, wann wir wollen; so wir Christen doch alle Tage Ostern halten mit der Predigt und Glauben von Christo.“

Wir sehen also, daß von einem Jesuiten sowohl, wie von einem Protestanten die gleiche Meinung vertreten wird, und wie sollte es auch sein: die Meinung ist ja eine allgemein christliche, die auf Christum selbst sich gründet, welcher sagt: „Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbat¹⁾.“

¹⁾ Ev. Math. 12, 8; Ev. Marc. 2, 28; Ev. Luc. 6, 5.

Man wird allerdings daran festhalten, das Osterfest an einem Sonntage des Frühlings zu feiern, auch um der Parallele zu dienen, das Auferstehungsfest Christi zur Zeit der Auferstehung der Natur zu feiern, woher es ja sogar den deutschen Namen erhalten hat: von dem Ostara-Fest, dem Fest der Frühlingsgöttin unserer deutschen Ahnen.

Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Bewohner der südlichen höheren Breiten Herbst haben zur Zeit des Osterfestes, aber diese haben ja auch Mittsommer zur Zeit des Weihnachtsfestes; es handelt sich ja dabei, wie wir schon oben erwähnt haben, um einen verhältnismäßig kleinen Teil der kulturellen Menschheit, die auf der südlichen Halbkugel der Erde in höheren Breiten wohnt, bei denen sich also das Gepräge der Jahreszeiten in das genaue Gegenteil, uns gegenüber, verkehrt.

Bedenken seitens der Kirche aber, die dogmatischer Natur oder ritueller Natur wären und unerläßlich erscheinen könnten, bestehen nicht; im Gegenteil, wie später noch gezeigt werden wird: nirgends werden die Vorteile und Annehmlichkeiten der Festlegung des Osterfestes auf einen mit einem bestimmten Monatsdatum verbundenen Sonntag im zeitigen Frühjahr mehr empfunden werden, als innerhalb der Kirche, insonderheit der katholischen.

Mögliche Abhilfe der Mängel.

Den mit dem gregorianischen Kalender, wie eben geschildert, noch verknüpften Unbequemlichkeiten wird nun abgeholfen durch die Einführung eines neuen reformierten Kalenders, der nach meinem Vorschlage folgende Eigenschaften haben soll:

1. Das Gemeinjahr enthält 364 Tage mit Wochentagscharakter und einen (zwischen Juni und Juli eingeschobenen) Tag ohne Wochentagscharakter.
2. Der in allen Schaltjahren einzuschiebende Schalttag fällt an das Ende des Schaltjahres und trägt auch keinen Wochentagscharakter.
3. Die einzelnen Monate haben folgende Längen:

31 Tage:	Januar	April	Juli	Oktober
30 „	Februar	Mai	August	November
30 „	März	Juni	September	Dezember
4. Jedes Monatsdatum fällt mit einem bestimmten Wochentag zusammen. Das Jahr fängt mit einem Sonntage an.
5. Das Osterfest wird stets am Sonntag, den 8. April, gefeiert; dementsprechend die anderen vom Osterfest ab-

|| hängigen Festtage auch an bestimmten Tagen des Jahres, z. B. Pfingsten stets am 26. Mai.

Daß gerade der 8. April gewählt wurde als der geeignetste Tag für die Feier des Osterfestes ergibt sich aus verschiedenen Gründen: Die Zeitspanne für die Schwankungen des Osterfestes ist nach dem gregorianischen Kalender die Zeit zwischen dem 22. März und dem 25. April, das Mittel dieser Schwankungszeit ergibt den 8. April.

Nimmt man das Mittel aus allen Daten, auf welche das Osterfest nach der jetzigen Regel in einem Jahrhundert, z. B. dem zwanzigsten unserer Zeitrechnung, fällt, so ergibt sich ebenfalls der 8. April; dasselbe ist der Fall, wenn man den Vorschlag berücksichtigt, das Osterfest auf den Sonntag nach dem 4. April festzulegen, also nur zwischen dem 5. und 11. April schwanken zu lassen; auch hier ist wiederum der mittlere Tag der 8. April.

Am Schluß dieser Abhandlung ist nun der Reformkalender mit allem erforderlich erscheinenden Zubehör, der zugleich als ein „immerwährender“ Kalender sich darstellt, abgedruckt.

Reformkalender.

Dieser Reformkalender zeigt kein erheblich abweichendes Bild gegenüber dem gregorianischen Kalender; er trägt also keinen revolutionären Charakter, er unterscheidet sich aber doch in den oben angeführten wesentlichen Punkten von ihm, die durchaus Vorteile gegenüber dem gegenwärtigen Zustande bedeuten.

Der Kalender enthält für einen jeden einzelnen der 365 (im Schaltjahr 366) Tage des Jahres:

1. In der ersten Spalte: die Ordnungszahl, welche dem Tage im Jahre zukommt.
2. In der zweiten Spalte: die Ordnungszahl, welche dem Tage im betreffenden Monat zukommt.
3. Die Wochentagsangabe unter gleichzeitiger Angabe der Ordnungszahl, welche der Woche im Jahre zukommt.
4. Den zugehörigen katholischen Kalendernamen:
 - a) nach den Angaben des preußischen Normalkalenders,
 - b) nach dem allgemeinen *Calendarium Romanum* unter gleichzeitiger Angabe des Festcharakters¹⁾.

¹⁾ Es bedeutet dabei: *fm* = *feria major*, *s* = *simplex*, *sd* = *semiduplex*, *d* = *duplex*, *dm* = *duplex majus*, *d2* = *duplex secundae classis*, *d1* = *duplex primae classis*; „*fr*“ in der schmalen Spalte vorher bedeutet, daß dieser Tag bisher im *Calendarium Romanum* „frei“ von besonderen Offizien war.

Die mit schrägen Lettern gedruckten Heiligennamen sind in voller Übereinstimmung mit dem jetzt gültigen *Calendarium Romanum* an denselben Tagen verblieben¹⁾.

5. Den zugehörigen protestantischen Namenstag:

- a) nach dem preußischen Normalkalender,
- b) nach dem sächsischen Normalkalender,
- c) nach den Angaben des preuß. evangel. Oberkirchenrats.

Die im sächsischen Normalkalender gesperrt gedruckten Namen sind neuerdings für das gesamte deutsche Reichsgebiet gleichlautend.

Zu der Spalte 6 ist noch zu bemerken, daß die Wahl der Tage für die Unterbringung der Namen, die eine Verlegung erfahren mußten, in tunlichster Anlehnung an den bestehenden Kalender und unter Wahrung der Prinzipien der Kongregation der Riten erfolgt ist.

Die grundlegende Eigentümlichkeit dieses Reformkalenders ist darin zu finden, daß jahraus jahrein jedes Jahresdatum auf einen bestimmten und immer denselben Wochentag fällt. Dieses wird dadurch erreicht (weil eine ganze Anzahl von Wochen, nämlich 52, gerade 364 Tage bilden), daß einem Tage von den 365 Jahrestagen (und in Schaltjahren zwei Tagen von 366 Jahrestagen) überhaupt nicht der Charakter eines bestimmten Wochentages beigelegt wird.

Der in jedem Jahr vorkommende Tag ohne bestimmten Wochentagscharakter ist an das Ende des zweiten Vierteljahres, der nur in jedem vierten Jahr vorkommende Schalttag ist an das Ende des vierten Vierteljahres angesetzt. Wenn man sich nur von rein schematischen Gründen leiten lassen würde, so könnte man füglich beide Tage an das Ende des Jahres verlegt haben. Dagegen aber sprachen andere gewichtige Gründe: Gründe, die gerade zeigen sollen, daß der Mensch ein Herr des Sabbats ist.

Die bei weitem größere Mehrzahl der Menschen lebt auf der nördlichen Halbkugel, und auf dieser haben wir in der Mitte des Jahres die längsten Tage mit dem meisten Sonnenlicht und der meisten Wärme. Diese größere Wärme und Lichtfülle besonders zu genießen, bietet der jedes Jahr vorkommende Tag ohne Wochentagscharakter günstige Gelegenheit; wir nennen ihn daher, weil er in die Mitte des Jahres fällt: Mittjahrstag (*Midjeardsday, le jour Mian, Mezzanno*)²⁾. Er fällt in die Zeit der Sommersonnenwende,

¹⁾ Für diesen Teil der Kalenderreform erfreute ich mich der freundlichen Mithilfe des Herrn katholischen Marinepfarrers Stollhof.

²⁾ Ähnlich wie man den mittleren Tag der Woche nicht „Mittwochentag“, sondern kurzweg „Mittwoch“ nennt, kann man den Mittjahrstag auch „Mittjahr“ nennen, wenn man nicht die Bezeichnung „Mittsommertag“ vorzieht.

eine Zeit, die im deutschen Volksleben seit alters her und vielerorts noch heute in besonderer Weise gefeiert wird, eine Feier, die zuweilen mit der christlichen Feier des Johannistages verquickt worden ist. Da im katholischen Festkalender die äußere Feier des Johannistages ebenso wie die des Festes Peter und Paul neuerdings in ihrem Festcharakter zurückgedrängt worden ist, so läßt sich eine gemeinsame Feier der für weitere Ausbreitung des Christentums im ersten Jahrhundert tätigen Apostels passenderweise auf diesen Tag verlegen: er wird gewissermaßen zum Hauptmissionstag. Und andererseits können die Volksgebräuche, welche sich an die Sommer Sonnenwende und an das Johannistfest anknüpfen, künftighin auf diesen Tag verlegt werden. Es paßt dieses auch gut in den Gang des Kirchenjahres. Auf Ostern als Fest der Auferstehung folgt Pfingsten, das Fest der Aussendung des Heiligen Geistes über die Apostel, und dann der allgemeine Missionstag, das Fest der Ausbreitung des Christentums unter den Völkern der Welt.

An das Ende des Jahres verlegt, würde dieser Tag in eine festreiche Zeit einfallen: die des Weihnachtsfestes.

Ende Juni fällt er in eine an sich festarme Zeit, aber für die nördliche Halbkugel in die gute Jahreszeit.

Dagegen gehört der nur alle vier Jahre (jedoch nicht im Jahre 2100 usw.) vorkommende Schalttag, der ebenso wie der Mittjahrstag des Wochentagscharakters entbehrt, an das Ende des Jahres.

Dadurch wird den auf der südlichen Halbkugel wohnenden Menschen (die allerdings noch nicht ein Viertel der gesamten Menschheit betragen) auch ein Tag ohne Wochentagscharakter in ihrer guten Jahreszeit geboten. Es bleibt dann auch das Gefüge des Jahres in allen Jahren bis zum 365. Tage das ganz gleiche¹⁾. Der Schalttag gehört eben darum billigerweise an das Ende des Schaltjahres; wenn er dann auch in die Weihnachtszeit fällt, so wird dies doch, da es ja nur alle vier Jahre einmal vorkommt, leichter zu ertragen sein, als wenn es in jedem Jahre erfolgte.

Was nun die Verteilung der Jahrestage auf die einzelnen 12 Monate des Jahres betrifft, so ist die Verteilung der Tage auf die einzelnen Monate unter tunlichster Wahrung des Bestehenden erfolgt: bei sechs Monaten kommen gar keine Veränderungen vor.

Januar, Juli und Oktober haben wie bisher ihre 31 Tage. Juni, September, November haben wie bisher ihre 30 Tage, der

¹⁾ Es ist also z. B. der 1. Juli stets der 184. Tag im Jahre, der 1. Oktober stets der 275. Tag.

Februar hat statt 28 Tage 30 Tage, weil die besondere Kürze des Februars aus praktischen Rücksichten ganz ungerechtfertigt erscheint.

Die Monate März, Mai, August und Dezember haben an Stelle von 31 Tagen nur noch 30 Tage. Der April dagegen erhält an Stelle von 30 Tagen 31 Tage.

Die ersten Monate eines jeden Quartals haben, da jedes Quartal mit einem Sonntage anfängt, je 5 Sonntage, sie haben also, wenn sie 31 Tage zählen, genau soviel Werktage (nämlich 26) wie ein Monat von 30 Tagen, der aber nur 4 Sonntage enthält. Zweifellos aber muß es, da ja der Kalender nicht nur ein Verzeichnis der Festtage bieten soll, sondern auch den Rahmen abgibt für die Einteilung der werktägigen Arbeit, erwünscht erscheinen, daß alle Monate in ihrem Besitze von Werktagen untereinander möglichst wenig Abweichungen zeigen. Dieses ist der Grund, weswegen Januar, April, Juni und Oktober 31 Tage erhalten haben.

Festlegung des Osterfestes.

Die zweite gewichtige wesentliche Eigentümlichkeit des Reformkalenders ist die Festlegung des Osterfestes auf Sonntag den 8. April.

Daß das Osterfest an einem Sonntag zu feiern ist, darüber besteht seit den ältesten Zeiten des Christentums kein Zweifel.

Daß dieser Sonntag der 8. April sein soll: dafür spricht, daß dieser Tag in verschiedener Weise (wie oben schon angegeben) genau der mittlere Tag von allen den Tagen ist, an denen die Feier des Osterfestes nach jetzigem Gebrauch eintreten kann.

Wenn man ein ganz fest bestimmtes Datum, also den 8. April, als Ostertermin festsetzt, wird man auch frei von einer andern Unstimmigkeit, die immer auftaucht, wenn ein gewisser so und sovielter Sonntag nach dem Frühlingsanfang durch die Osterregel bestimmt wird; denn der Frühlingsanfang kann für verschiedene Meridiane auf verschiedene Kalendertage fallen. Es müßte also bei einer solchen, noch nach dem Frühlingsanfang seine Bestimmung nehmenden Termin genau derjenige Meridian angegeben oder festgesetzt werden, für den die Bestimmung gelten soll: etwa der Meridian von Jerusalem. Dadurch kommt aber eine neue willkürlich festzusetzende Bestimmung in die Osterregel bzw. wird in ihr aufrechterhalten.

Da nunmehr der Termin für das Osterfest ein ganz bestimmter ist, so ist künftighin der Zwischenraum zwischen zwei Osterfesten

in zwei aufeinanderfolgenden Jahren (das sogen. „Osterjahr“) immer gleich 52 Wochen.

Es wird dadurch auch für das Osterfest (und für die mit ihm schwankenden Feste) genau dasselbe erreicht, was z. B. für das Weihnachtsfest oder den Michaelitermin oder jeden Monatsersten besteht. Nach der jetzt gültigen Osterterminsregel freilich kann die Zwischenzeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden Osterfesten, das sogen. Osterjahr, schwanken zwischen 50 Wochen und 55 Wochen, gegebenenfalls also um 35 Tage oder rund 10 %: ein Umstand, der um so größere Unbequemlichkeiten und Unzuträglichkeiten im Gefolge hat, weil noch in vielen Beziehungen nicht etwa der 1. April, der Quartalsbeginn, sondern das Osterfest als Scheidegrenze von Zeitabschnitten, z. B. Schulsemestern, benutzt wird.

So kann man z. B. aus nachfolgender Tabelle leicht entnehmen, wieviel die Zwischenzeiträume zwischen zwei aufeinanderfolgenden Osterfesten betragen:

Jahr	Oster-termin	Zeitraum zwischen zwei Osterfesten in Wochen	Zeitraum zwischen zwei Osterfesten in Tagen	Unterschied dieser Zwischenzeiträume in	
				Tagen	Wochen
1910	27. März				
1911	16. April	55	385	-28	-4
1912	7. April	51	357	-7	-1
1913	23. März	50	350	+35	+5
1914	12. April	55	385	-28	-4
1915	4. April	51	357	+28	+4
1916	23. April	55	385	-35	-5
1917	8. April	50	350	+7	+1
1918	31. März	51	357		

Nach dem Reformkalender schwanken nun auch nicht mehr die mit dem Osterfest kirchlich in engem Zusammenhang stehenden Feste und Kirchenzeiten. Es gibt nach dem Reformkalender stets vier Sonntage nach Epiphantias, die auf das Epiphantiasfest (6. Januar) folgen und zwischen diesem und dem Sonntage Septuagesima liegen. (Bisher konnte deren Zahl zwischen einem und sechs solchen Sonntagen schwanken.)

Nach dem Reformkalender wird ferner sein:

der Fastnachtsdienstag	am 21. Februar
der Aschermittwoch	am 22. Februar
der Tag Mittfasten	am 13. März
der Sonntag Palmarum	am 1. April

der Gründonnerstag	am 5. April
der Karfreitag	am 6. April
der Ostersonntag	am 8. April
der Himmelfahrtstag	am 16. Mai
der Pfingstsonntag	am 26. Mai
das Fronleichnamfest	am 7. Juni

Es gibt danach 25 Sonntage nach Pfingsten oder 24 Sonntage nach dem Trinitatisfest, bis am 26. November der erste Adventssonntag kommt.

Ein bisher schwankender Festtag ist auch noch der allgemeine Buß- und Betttag, der seit einer Reihe von Jahren im größten Teil des protestantischen Deutschlands am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres begangen wird: dieser Bußtag fällt nun fest auf Mittwoch den 15. November. Der 19. November ist dann bei den Protestanten der dem Gedächtnis der Heimgegangenen gewidmete Gedenktag, während bei den Katholiken dieser Tag nach wie vor der 2. November ist, der auf den Tag Allerheiligen (1. November) folgt. So ergibt sich für die einzelnen Monate folgende Tafel der allgemeinen Feiertage und der Sonntage übereinstimmend für den größten Teil von Deutschland:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe
Sonn- u. Feiertage	5	4	4	7	6	4	5	4	4	5	5	6	59
Werktage	26	26	26	24	24	26	26	26	26	26	25	24	305
Summe	31	30	30	31	30	30	31	30	30	31	30	30	364

Es zeigt sich: die meisten Monate besitzen, auch wenn man die auf einen Wochentag fallenden Feiertage berücksichtigt, doch 26 Werktage.

Ausnahmen bilden davon nur:

1. Der November mit 25 Werktagen und
2. der April, der Mai und der Dezember mit je 24 Werktagen.

Für das Königreich Sachsen finden sich genaue Angaben über die Feiertagsheiligung in der 21. Verordnung, die Ausführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich betr. vom 28. März 1892, wo es in § 59 heißt:

Als Feiertage gelten:

1. der Neujahrstag, 1. Januar;
2. das Fest der Erscheinung Christi, 6. Januar;

3. die Bußtage der evangelisch-lutherischen Landeskirche:
 - a) am Mittwoch vor Oculi,
 - b) am Mittwoch vor dem letzten Sonntage nach Trinitatis;
4. der Karfreitag;
5. das Osterfest mit Einschluß des zweiten Feiertags;
6. das Fest der Himmelfahrt Christi;
7. das Pfingstfest mit Einschluß des zweiten Feiertags;
8. das Reformationsfest, 31. Oktober;
9. das Weihnachtsfest, 25. und 26. Dezember (und außerdem in den Ortschaften mit überwiegend römisch-katholischer Bevölkerung im Bezirke der Kreishauptmannschaft Bautzen);
10. (das Fest Mariä Verkündigung, 25. März; aufgehoben nach Verordnung vom 29. Juli 1912);
11. das Fronleichnamfest;
12. das Fest Peter und Paul, 29. Juni;
13. das Fest Mariä Himmelfahrt, 15. August;
14. (das Fest Mariä Geburt, 8. September; aufgehoben mit Verordnung vom 29. Juli 1912);
15. das Fest Aller Heiligen, 1. November;
16. das Fest Mariä Empfängnis, 8. Dezember.

Danach stellt sich für das Königreich Sachsen die Tabelle der Festtage und Werktage wie folgt:

a) für den überwiegend evangelischen Teil:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe
Sonn- u. Feiertage	6	4	5	7	6	4	5	4	4	6	5	6	62
Werktage	25	26	25	24	24	26	26	26	26	25	25	24	302
Summe	31	30	30	31	30	30	31	30	30	31	30	30	364

b) für den überwiegend katholischen Teil (für welchen die Bußtage und das Reformationsfest fortfallen):

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe
Sonn- u. Feiertage	6	4	4	7	6	6	5	5	4	5	5	7	64
Werktage	25	26	26	24	24	24	26	25	26	26	25	23	300
Summe	31	30	30	31	30	30	31	30	30	31	30	30	364

Man erkennt, daß in keinem Falle ein Monat mehr als 26 oder weniger als 23 Werktage enthält.

Für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches, geschweige denn für die gesamte zivilisierte Welt, lassen sich im allgemeinen derartige Tabellen nicht aufstellen. Jedoch für bestimmte Landesteile oder auch ganze Staaten, für letztere aber nur in seltenen Fällen, lassen sich solche Tabellen genau so wie für das Königreich Sachsen entwerfen; aber wieviel ich deren aufgestellt habe, bin ich für die Zahl der Werktage in den einzelnen Monaten nicht über 26 und nicht unter 23 Tage gekommen.

Vorteile der Kalenderreform.

Diese Kalenderreform, in welche die Festlegung des Osterfestes auf den 8. April eingeschlossen ist, bietet nun für sehr viele Menschen in bürgerlicher und kirchlicher Beziehung ganz wesentliche Vorteile.

Volkswirtschaftliche Vorteile.

Durch diese Reform wird es ermöglicht, daß alle Kalendarien durch die ganze Reihe der Jahre hin eine im allgemeinen gleichbleibende Einteilung erhalten, daß sie also zu wirklichen „immerwährenden Kalendarien“ werden ¹⁾.

Dasselbe gilt von allen nach Jahrestagen geordneten, mit Vor drucken versehenen Büchern, wie Haushaltungsbüchern, Kassenbüchern und dergl. Besonderen Vorteil gewährt aber eine dauernde Übereinstimmung von bestimmten Wochentagen mit Jahresdaten für die Einrichtung von Andachtsbüchern. Bei diesen kann bislang bei der Anordnung des Stoffes nicht darauf Rücksicht genommen werden, welcher Wochentag auf ein bestimmtes Kalenderdatum, z. B. den 6. April, 7. April, 8. April fällt. Es können also die Texte, die für die einzelnen Monatstage eingeführt sind, nicht Bezug nehmen auf den besonderen Charakter des Tages, ob auf diesen z. B. der Karfreitag oder das Osterfest fällt, eine Unzuträglichkeit, die sich durch den Reformkalender leicht beseitigen läßt.

Auch für die Aufstellung und die Benutzung von Fahrplänen für Eisenbahnen, Schifffahrt und dergl., wie überhaupt für den gesamten Verkehr und den Postdienst bringt es erhebliche Verein-

¹⁾ Die Herausgabe von besonderen jährlichen „Kalendern“ im eigentlichen Sinne mit historischen und astronomischen Berichten usw. wird aber nicht etwa dadurch unterbunden, da diese Notizen sich naturgemäß alljährlich ändern.

fachungen und Erleichterungen mit sich, wenn jahrein, jahraus jeder Tag des Jahres mit einem bestimmten Wochentag zusammenfallen muß.

Für die Auslegung der Termine von Märkten, Messen und dergl. ist es natürlich von größter Bedeutung, wenn immer die Wochentage auf ein bestimmtes Datum fallen; z. B. mag eine Messe ihren Beginn am Montag nach dem Sonntag Laetare haben sollen. Ja, welcher Tag im Jahre wird durch diese Bestimmung getroffen?

1913 war es der 3. März.

1914 war es der 23. März.

1915 war es der 15. März.

1916 war es der 2. April usw.

Oder es besteht die Bestimmung: der allgemeine Buß- und Betttag soll am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres sein.

1913 war es der 20. November.

1914 war es der 18. November.

1915 war es der 17. November.

1916 war es der 22. November.

Ist es nicht für alle Verhältnisse, auch für das Gedächtnis einfacher und bequemer, wenn es ein für allemal heißen kann: der allgemeine Buß- und Betttag fällt auf Mittwoch, den 15. November, ganz gleichgültig, welche Jahreszahl das betreffende Jahr trägt!

Auch ist es für Rückwärts- oder Vorwärtsbestimmung von Gedenktagen, Festen und dergl. doch sicherlich angenehm und in mancher Beziehung erleichternd, wenn solche Gedenktage immer als auf den gleichen Wochentag fallend sich erweisen, der ihnen ursprünglich zukam! Auch die mit Geburtstagen und dergl. Erinnerungstagen verbundenen Feierlichkeiten fallen künftighin immer auf denselben Wochentag, auf den sie das erste Mal fielen. Dasselbe gilt von Nationalfesttagen, die an ein bestimmtes historisches Ereignis erinnern sollen.

Daß die Kalenderreform aber namentlich durch die Festlegung des Osterfestes auf den 8. April ganz erhebliche Mißstände beseitigt, liegt offen zutage. Und gerade der mit dem Schwanken des Osterfestes verbundenen Mißstände wegen sind schon seit längerer Zeit von vielen Seiten Bestrebungen eingeleitet worden, welche auf Abstellung dieser Mißstände hinzielen.

Hier sind es namentlich die Handelskreise, welche durch das Schwanken des Osterfestes erheblich benachteiligt sind und deshalb

die Frage der Festlegung des Osterfestes in ernstliche Erwägung gezogen haben.

Bereits im Jahre 1907 richtete der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag an den Bundesrat eine Eingabe, in der er auf die vielerlei Schädigungen hinwies, die die meisten Gewerbe- und Handwerksbetriebe durch das in weiten Grenzen erfolgende Schwanken des Ostertermins erfahren.

Der Deutsche Handelstag hat sich in seiner Vollversammlung am 21. März 1908 in Berlin eingehend mit dieser Frage beschäftigt und eine auf Festlegung des Osterfestes zielende Erklärung angenommen¹⁾:

Auch der internationale Handelskammerkongreß, welcher in London im Juni 1910 stattfand, hat sich mit der Frage der Kalenderreform und der Festlegung des Osterfestes beschäftigt: es wurde ein Beschluß gefaßt, die Einführung eines festen Kalenders und dabei also auch die Festlegung des Osterfestes durch internationale Vereinbarung zu erstreben. Auf dem in Boston 1912 abgehaltenen Handelskammerkongreß wurde der in dem Londoner Beschluß enthaltene Wunsch erneuert. Wie auf vielen anderen Gebieten internationaler Wohlfahrt, haben auch diese der Erleichterung des menschlichen Verkehrs dienenden Bestrebungen ihren Mittelpunkt gefunden in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat übernahm es, die gewünschte internationale Konferenz nach Bern einzuberufen; diese Konferenz steht noch bevor.

Wie lebhaft in den an dem Gedeihen des Handels und Verkehrs meist beteiligten Kreisen eine mit einer Festlegung des Osterfestes verbundene Kalenderreform erwünscht erscheint, geht u. a. aus einer Notiz in den Mitteilungen der Hansabundes vom 8. April

¹⁾ Diese Erklärung lautet: Die großen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes haben für weite Kreise, insbesondere für viele Zweige von Industrie, Gewerbe und Handel große Mißstände zur Folge. Im Hinblick darauf, daß nach kirchlichem Brauch der Osterfeiertag stets auf einen Sonntag fallen muß, erscheint die Festlegung des Ostertages auf einen bestimmten Kalendertag ausgeschlossen. (Wobei natürlich die damalige Unkenntnis des Handelstages über die Kalenderreform zu berücksichtigen ist, die auf jedes Jahresdatum einen bestimmten Wochentag bringt.) Hingegen dürften auf kirchlicher Seite zurzeit keine Bedenken mehr gegen die Festlegung des Ostersonntags auf einen bestimmten Kalendertag bestehen. Zur Beseitigung der beklagten Schwankungen erscheint es danach angezeigt und durchführbar, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzulegen. Der Deutsche Handelstag tritt für eine dahingehende internationale Vereinbarung ein, die selbst für den Fall zu treffen wäre, daß Rußland sich nicht entschliesse, den gregorianischen Kalender anzunehmen.

1909 hervor, in der es heißt: „In Anbetracht der großen Bedeutung der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines den modernen Bedürfnissen angepaßten Kalenders ist bei der heutigen Versammlung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie (4. April 1909) nach einem Vortrage des Herrn Geh.-Rats v. Hesse-Wartegg einstimmig folgender Beschluß gefaßt worden: die Regierung zu ersuchen, die schon seit vielen Jahren vorgebrachten Wünsche endlich im Sinne der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines festgelegten Normalkalenders, vom Jahre 1911 angefangen, durchzuführen.“

Die Handelskammer zu Krefeld richtete am 25. April 1909 an den Deutschen Handelstag folgendes Schreiben: „Gerade in diesem Jahre hat sich infolge der frühen Lage des Osterfestes in Handel und Industrie das dringende Bedürfnis nach einer Festlegung des Osterfestes wieder besonders geltend gemacht. Wir möchten daher im Anschluß an den diesbezüglichen Beschluß der Handelskammer Köln erneut an den Handelstag den Antrag richten, eine endgültige Stellungnahme des diesjährigen Internationalen Handelskammerkongresses in London zur Frage der Festlegung des Osterfestes herbeizuführen und auf die Einführung des neuerdings in Vorschlag gebrachten und vom Hansabunde empfohlenen Normalkalenders, der neben der Festlegung des Osterfestes auch die des gesamten Kalenderjahres anstrebt, hinzuwirken. Wünschenswert wäre es, daß diese Reform bereits für das mit einem Sonntag beginnende Jahr 1911 zur Durchführung gelangen würde.“

Die Handelskammer zu Mannheim richtete am 14. Juni 1909 an den Deutschen Handelstag folgendes Schreiben: „Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung des Internationalen Handelskammerkongresses in London: ‚Einschränkung der Veränderlichkeit des Zeitpunktes für Ostern, Vereinheitlichung und Vereinfachung des gregorianischen Kalenders.‘ Im Interesse des gesamten wirtschaftlichen Lebens begrüßen wir die auf eine Vereinheitlichung und Vereinfachung unseres Kalenderwesens gerichteten Bestrebungen und geben der Erwartung Ausdruck, daß die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses dazu beitragen werden, diese Fragen zu fördern und die Vorschläge ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Falls es nicht gelingen sollte, Rußland zur Annahme eines mit der übrigen zivilisierten Welt übereinstimmenden Kalenders zu bewegen und damit eine Vereinheitlichung unseres Kalenderwesens zu erreichen, sollte unseres Erachtens auf dessen Vereinfachung um so

größeres Gewicht gelegt werden. Hierfür erscheinen uns Vorschläge am geeignetsten, bei denen eine gleichmäßige Einteilung des Jahres vorgesehen ist, sowie jedes Jahr und jeder Monat mit demselben Wochentag beginnt, wodurch ermöglicht wird, die Lage jedes beliebigen Zeitpunktes im Jahre im voraus unschwer festzustellen. Weiter hoffen wir, daß es endlich gelingen möge, die Erörterungen der Frage der auch von uns wiederholt befürworteten Festlegung des Osterfestes wenigstens auf dem Internationalen Handelskammerkongresse zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, damit die allerseits als unhaltbar und für unser Geschäftsleben in hohem Maße nachteilig empfundenen Zustände bald beseitigt werden. Infolge eines Beschlusses unserer Plenarsitzung vom 10. Juni ersuchen wir den Deutschen Handelstag, bei den Beratungen des Kongresses energisch dafür einzutreten, daß zu diesen Fragen endgültig Stellung genommen wird.“

Die Handelskammer zu Pforzheim teilte am 15. Juni 1909 dem Deutschen Handelstag mit, daß sie sich den Ausführungen der Handelskammer zu Mannheim voll und ganz anschließe.

Auch in den Parlamenten ist die Frage nach der Festlegung des Ostertermins schon mehrfach behandelt und die Festlegung gefordert worden, so zuletzt auch noch im preußischen Abgeordnetenhaus, wo in der Sitzung vom 27. April 1914 die Herren Abgeordneten Dr. v. Campe und Eickhoff die Forderung nach Festlegung des Ostertermins erhoben haben.

Es ist dies überdies keine neue Anregung, die damit gegeben wurde, sondern die Wiederaufnahme einer alten Forderung, der übrigens bereits früher schon vom Regierungstische aus Förderung zugesagt wurde. So sagte u. a. der preußische Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Herr Dr. v. Trott zu Solz am 2. April 1912 im Haus der Abgeordneten: „Ich habe bereits in der Abgeordnetenkommission zum Ausdruck gebracht, daß die Königl. Staatsregierung der Frage der Festlegung des Ostertermins warmes Interesse entgegenbringt und noch immer der Hoffnung ist, daß es gelingen wird, die Pläne, die nach dieser Richtung hin bestehen, zur Verwirklichung zu bringen.“ Ist nicht zu wünschen und zu hoffen, daß aus dem „warmen Interesse“ der Preußischen Staatsregierung bis zum Jahre 1922 „Taten“ geboren sein mögen?

Ebenfalls hat das Preußische Landes-Ökonomie-Kollegium im Jahre 1910 zu der Frage der Festlegung des Ostertermins Stellung genommen und sich dazu im folgenden Sinne geäußert:

„Die Nachteile, die die Beweglichkeit des Osterfestes im bürgerlichen Leben für alle Berufskreise mit sich bringt, werden natürlich auch seitens der landwirtschaftlichen Bevölkerung empfunden. Davon abgesehen aber hat die Landwirtschaft noch ein besonderes Interesse an der Festlegung des Osterfestes, welches sich namentlich auf dem Gebiete des Arbeiterwesens bemerkbar macht. Denn vielerorts wechseln die Leute ihre Stelle am 1. April, welcher jetzt häufig in die Ostertage fällt. Auch können bei späterer Osterlage die Schulentlassenen nicht, wie es meistens erwünscht ist, schon am 1. April ihren Dienst antreten. Bei der Anwerbung der Wanderarbeiter ist das Schwanken des Festes insofern von Bedeutung, als diese Leute den Zeitpunkt ihres Arbeitsantritts häufig nach dem Osterfeste richten, und demgemäß in einem Jahre früher, im andern später kommen, was naturgemäß einem geregelten Betriebe abträglich ist.

Wenn das Osterfest stets zu Anfang April gefeiert werden wird, wird es möglich sein, die mit dem Quartal abschließenden Arbeiten ungestört durch das Fest zu beenden und etwa notwendig gewordene Wechsel hinsichtlich Wohnung, Personal usw. noch vor dem Feste vorzunehmen. Die Festesruhe nach diesem Abschluß, zu Beginn der neuen Periode, wird aber bei allen Beteiligten eine willkommene Gelegenheit bieten, sich mit Muße in den neuen Verhältnissen zurechtzufinden und das Fest der Auferstehung in Ruhe und Sammlung zu feiern.“

Schließlich erscheint eine Zustimmung zu den Vorschlägen des Handelstages seitens der Landwirtschaft auch um deswillen besonders empfehlenswert, weil nur dann auf einen baldigen Erfolg gerechnet werden kann, wenn die wichtigsten Erwerbskreise sich sämtlich in ihren Wünschen geeinigt haben.

Die in vorstehendem vertretene Auffassung wird von der überwiegenden Mehrzahl der preußischen Landwirtschaftskammern geteilt. Demgemäß hat sich das Landes-Ökonomie-Kollegium an die preußische Staatsregierung mit einer Eingabe gewandt und unter Darlegung des Standpunktes der Landwirtschaft gebeten, das Osterfest festlegen zu wollen auf den Sonntag nach dem 4. April jedes Jahres.

Bemerkenswert ist, daß auch der deutsche Pfarrertag sich einmütig für eine Festlegung des Ostertermins ausgesprochen hat. Und die sechste ordentliche preußische General-Synode faßte am 9. November 1909 folgenden Beschluß: „In Erwägung, daß der Deutsche evangelische Kirchenausschuß sich bereits in dankenswerter Weise damit befaßt hat, durch Festlegung des Ostertermins

die kirchlichen Interessen und bürgerlichen Verhältnisse in Einklang zu bringen, und auch der evangelische Oberkirchenrat eine Neuregelung für erwünscht erklärt hat, hat die evangelische Landeskirche keine Veranlassung, den Bestrebungen bürgerlicher Kreise, die Feier des Osterfestes auf einen bestimmten Sonntag festzulegen, entgegenzutreten, sofern dadurch den christlichen Gemeinden die Möglichkeit gesichert wird, das Fest der Auferstehung des Herrn und Heilandes ungestört durch äußere Einflüsse in Ruhe und Sammlung zu feiern.“

Auch in allen Schulkreisen, von der Volksschule bis zur Hochschule, wird die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag als eine Erlösung eines bisher äußerst unbequemen Zustandes empfunden werden. Gerade in den letzten Jahren (Ostern fiel 1913 auf den 23. März, 1916 auf den 23. April!) war eine erhebliche Ungleichheit in der Länge der Schuljahre bzw. Semester zu bemerken, die auf eine gleichmäßig gute Durcharbeitung desselben Lehrstoffes in recht verschieden langen Zeiträumen naturgemäß sehr hinderlich einwirkt.

Vorteile für die katholische Kirche.

Am meisten erfreut jedoch von allen beteiligten Kreisen kann über diese Kalenderreform die katholische Kirche, insbesondere die *Congregatio rituum* sein. Denn durch Festsetzung der einzelnen Jahresdaten auf bestimmte Wochentage, durch Festlegung des Osterfestes auf den 8. April und durch Festlegung des Weihnachtsfestes auf einen Sonntag werden hinsichtlich der Verteilung der Feier- und Heiligtage so gewaltige Vorteile erreicht, wie man sich kaum vorher wird haben träumen lassen¹⁾.

¹⁾ Das *Martyriologium Romanum*, welches im Anschluß an seine Kalenderreform vom Jahre 1582 Papst Gregor XIII. im Jahre 1585 herausgeben ließ und welches unterdessen mancherlei Veränderungen zu erfahren hatte, wird nach der jetzt eintretenden Feststellung künftighin auf alle Zeiten unabgeändert weiter bestehen können, abgesehen einzig davon, daß etwa die Heiligsprechungen neuer Heiliger Ergänzungen veranlassen können. Aber auch dafür ist durch eine größere Anzahl im *Calendarium Romanum* noch frei bleibender Tage schon vorgesorgt.

Es sind frei geblieben, abgesehen von allen 52 Sonntagen, die nun nie mehr mit einem ihnen an sich nicht zukommenden Offizium belastet sein werden:

im Februar	4 Tage
im März	6 Tage
im April	1 Tag
im September . . .	1 Tag
im Oktober	5 Tage
im Dezember . . .	5 Tage

insgesamt 22 Tage (dazu der Schalttag).

Das *Breviarium* kann von nun an eine eindeutige und allgemein gültige Form erlangen, das Zusammentreffen zweier verschiedener Feier- oder Heiligtage kommt nicht mehr vor. Die Sonntage sind sämtlich von anderen Offizien künftighin ganz freibleibend.

Wie störend ist bisher das Zusammenfallen von hohen Feiertagen mit anderen Heiligentagen, namentlich in der Osterzeit gewesen! Es trifft sich ferner bei der von mir vorgeschlagenen Kalenderreform so günstig, daß überhaupt kein Feiertag „*duplex secundae classis*“ und nur ein einziger Feiertag „*duplex primae classis*“ auf einen Sonntag fallen würde im Reformkalender; das letztere ist der Fall mit dem Johannistag, 24. Juni. Es handelt sich hierbei aber nicht um den „*dies natalis*“ des heiligen Johannes des Täufers (als „*dies natalis*“ gilt immer der Todestag¹⁾); der Todestag wird vielmehr an dem Tage Johannes des Täufers Enthauptung, am 29. August, gefeiert. Es kann daher unbedenklich sein, die Feier von Johannes des Täufers Geburt auf den 23. Juni zu verlegen.

Von Heiligtagen des Charakters „*duplex majus*“ sind es auch nur zwei, welche, weil sie im neuen Reformkalender auf einen Sonntag fallen würden, zu verlegen sind: nämlich die Feier von Mariä Schnee vom 5. August auf den 9. August und die Feier Maria de Mercede vom 24. September auf den 25. September. Sonst sind es nur Feiertage minderen Grades, welche, damit sie im Reformkalender nicht mit einem Sonntag zusammenfallen, zu verlegen sind; in welcher Weise dieses geschehen kann, das ist in der Spalte des *Calendarium Romanum* in allen Fällen zum Ausdruck gebracht.

Hervorgehoben ist schon, daß auch nach der Fortverlegung sämtlicher Heiligtage von den Sonntagen noch 22 ganz freie Tage im *Calendarium Romanum* übrigbleiben.

Als ein geradezu großartiger Erfolg aber verdient genannt zu werden, daß von nun an die Sonntage stets ihr eigenes Sonntags-offizium haben und ganz ungeschmälert innebehalten; daß selbst die in manchen Jahren eine sehr arge Verwirrung in die Offizien bringende Osterzeit nun einen ganz regelmäßigen Verlauf nimmt, und daß hohe Kirchenfeste niemals mehr mit Sonntagen in Kon-

¹⁾ Weil mit dem Tode, dem Austritt aus dem irdischen leiblichen Leben nach dieser Auffassung das ewige Leben des Heiligen beginnt, er also an diesem Tage zu ewigem Leben gewissermaßen geboren wird.

kurrenz treten können; und ferner, daß zwischen Weihnachten und Neujahr und zwischen Neujahr und dem 6. Januar ein Sonntag niemals mehr einfallen kann, so daß also die Weihnachtszeit und die erste Zeit des Jahres auch einen ganz geregelten Verlauf jahraus, jahrein nehmen werden, dessen sie jetzt noch (leider!) durchaus entbehren.

So trifft es sich, daß niemand größere Vorteile aus der Einführung des von mir vorgeschlagenen Reformkalenders wird ziehen können, als einerseits die katholische Kirche und andererseits alle am Handel und Verkehr beteiligten Kreise der Welt: beides sind Menschlichkeitsfaktoren, die die nationalen Grenzen übersteigen und sich über die gesamte zivilisierte Welt ausdehnen.

Man darf daher, nachdem so unter den großen Berufsgruppen unseres Wirtschaftslebens eine Einigung über die Forderung einer Festlegung des Osterfestes erzielt worden ist und auch von kirchlicher Seite kein Widerspruch hiergegen erhoben worden ist, wohl hoffen, daß dies den Wünschen weitester Bevölkerungskreise entsprechende, ja von vielen Seiten ersehnte Ziel auch erreicht werden wird.

Bei dieser Lage der Sache darf man gutes Vertrauen haben, daß sich der Reformkalender, gerade weil es durch seine inneren Vorzüge bedingt ist, das Wohlgefallen zunächst der meistbeteiligten Kreise, dann aber auch, weil diese ja in der ganzen Welt großen Einfluß haben, aller Gebildeten erwerben wird, und, einmal eingeführt, sich rasch einbürgern wird in das allgemeine Leben der Völker.

Zeitpunkt der Einführung.

Es handelt sich nur noch darum, zu bestimmen, an welchem Zeitpunkt die Einführung des Reformkalenders sich empfiehlt. Diese Frage beantwortet sich dahin, daß dieses am leichtesten geschehen kann von einem Jahre ab, welches auch im gregorianischen Kalender mit einem Sonntag anfangen wird, damit der Übergang zum Reformkalender sich möglichst ohne Einschlebung oder Auslassung von Tagen vollziehe. Dadurch wird sogar diese Kalenderreform vor der gregorianischen sich vorteilhaft unterscheiden, daß bei ihrer Einführung ein glatter Übergang vom bestehenden gregorianischen Kalender zum Reformkalender eintreten kann¹⁾.

¹⁾ Bei der Einführung des gregorianischen Kalenders an Stelle des julianischen hatte eine größere Anzahl von Monatstagen auszufallen.

Das nächste Jahr, welches mit einem Sonnabend schließt, ist das Jahr 1921. Dieses wird also das letzte Jahr des gregorianischen Kalenders zu sein haben, und der Reformkalender hat mit dem Jahre 1922 seinen Anfang zu nehmen. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr fern, er ist aber auch nicht gar zu nahe, sondern läßt noch zwei Jahre frei bis dahin. Meine Bitte an alle Gebildeten, insbesondere an die durch die Reform meistbegünstigten Kreise geht nun dahin, diese Zeit dazu zu verwenden, alle Vorbereitungen für die Einführung des Reformkalenders derart zu betreiben, daß derselbe am 1. Januar 1922 seinen Anfang nehmen kann.

So gering vielleicht die Änderung des Kalenders zu sein scheint, so segensreich und mißständebeseitigend wird die Einführung des Reformkalenders wirken; auch hier wird sich zeigen „*in simplicitate robur!*“ und dieses um so mehr, je mehr sich das menschliche Leben sonst differenziert und kompliziert: der Kalender ist der Zeitrahmen, in dem sich das menschliche Leben abspielt und dieser soll an Einfachheit soviel bieten, wie es nur irgend tunlich erscheint ohne vollkommene Auflösung der bestehenden Zeitrechnung. Der Reformkalender wahrt das Bestehende in weitestgehendem Maße. Durch ihn werden keinerlei fromme Gefühle oder geheiligte Einrichtungen verletzt; auf keinem Gebiet kann ich sehen, daß er Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustande brächte. Der Verbesserungen aber bietet er eine so große Zahl, daß seine Einführung in weiten Kreisen als eine große Annehmlichkeit empfunden werden muß und wird.

Die Vorteile, die er bieten kann, seien hier am Schluß nochmals in 12 Punkten übersichtlich zusammengestellt:

1. Alle mit dem Schwanken des Osterfestes und der von ihm abhängigen Feste verbundenen Mißstände und Unannehmlichkeiten fallen weg.
2. Alle Quartale sind sich gleich, haben dasselbe innere Gefüge, genau dieselbe Länge von 91 Tagen und fangen mit einem Sonntag an.
3. Die Monate haben alle fast die gleiche Länge (30 oder 31 Tage); es gibt also namentlich keinen Monat mehr, der nur 28 Tage hat.
4. Alle Monate haben die gleiche Anzahl von Werktagen, nämlich 26; auch wenn man die nicht auf einen Sonntag fallenden Feiertage berücksichtigt, haben die Monate eine Werktagszahl, die nur wenig schwankt (von 24—26 Tagen); es haben nämlich (dies gilt für den größten Teil von Deutschland) die Monate

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Sonn- u. Feiertage	5	4	4	7	6	4
Werktage	26	26	26	24	24	26
Summe	31	30	30	31	30	30
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Novbr.	Dezbr.
Sonn- u. Feiertage	5	4	4	5	5	6
Werktage	26	26	26	26	25	24
Summe	31	30	30	31	30	30

Dadurch werden die für die Monate eines Jahres aufgestellten Statistiken zutreffender und besser vergleichbar. Für Verkehrsstatistiken u. dergl. spielt es jetzt z. B. eine erhebliche Rolle, ob das Pfingstfest in den Mai oder Juni fällt.

5. Der jedes Jahr einfallende Tag ohne Wochentagscharakter (Mittjahrstag oder Mittsommertag) fällt in die warme und helle Jahreszeit auf der nördlichen Erdhalbkugel und kann daher besonders gut zur Erholung ausgenutzt werden.
6. Auch in den Schaltjahren wird (da der Schalttag ans Jahresende fällt) das gleichmäßige Gefüge der Jahreseinteilung vom 1. Januar ab bis zum 31. Dezember nicht verändert (während jetzt der 29 Tage bekommende Februar eine Unregelmäßigkeit in das Gefüge des Jahres bringt, was übrigens auch der Fall sein würde, falls man etwa den Schalttag zwischen Juni und Juli einschieben würde).
7. Das Weihnachtsfest (25. Dezember) fällt stets auf einen Montag, also der heilige Weihnachtsabend, der schon jetzt meist, zumal im deutschen Familienleben, als die geheiligteste Zeit des Weihnachtsfestes gilt, auf einen Sonntag. Dadurch gewinnt das Jahresende (die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr) und ebenso der Anfang des neuen Jahres, frei von dem jetzt störenden Einfallen eines Sonntags, einen wohlgeordneten Verlauf.
8. Die bisher so sehr ungleiche Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden Osterfesten (das sogen. Osterjahr), die z. B. zwischen 1912/13 50 Wochen, und zwischen 1913/14 55 Wochen betrug, bleibt stets auf 52 Wochen beschränkt. Dies hat namentlich Wert für die gleichmäßigere Behandlung des Lehrstoffes in den Schulen.
9. Der zumeist im evangelischen Deutschland am vorletzten Mittwoch des Kirchenjahres gefeierte Bußtag fällt stets auf den 15. November. Der am 1. Mai zu feiernde Weltfeiertag fällt stets auf einen Mittwoch.

10. Die Heiligentage der katholischen Kirche mit ihren Offizien fallen stets auf bestimmte Wochentage; alle 52 Sonntage bleiben frei von Heiligenoffizien. Ein solches kann auch nie mehr mit den Ostertagen und einem mit Ostern zusammen veränderlichen Feste in Konkurrenz geraten.
11. Alle Kalendarien und Jahrbücher, ferner auch die Fahrpläne brauchen keine jährliche Änderung zu erleiden, können vielmehr jahrein, jahraus genau in gleicher Form aufgestellt und gedruckt werden.
12. Die für bestimmte Wochentage oder für bestimmte Jahreszeiten angesetzten Märkte und Messen (z. B. die berühmte Leipziger Ostermesse) können in den verschiedenen Jahren an demselben Tage beginnend angesetzt werden, sowohl was Datum wie auch was Wochentag betrifft.

Bei einigem Suchen wird vielleicht der eine oder andere noch weitere Vorteile für seinen eigenen Berufsstand entdecken können.

Zur Einführung einer jeden Kalenderreform gehört nun freilich nicht nur Verständnis, sondern auch Tatkraft.

Nicht nur ums Wollen allein, sondern auch ums Vollbringen des Guten handelt sich's dabei.

Das zeigt auch ein Blick auf die Geschichte aller Reformen.

Wäre das Christentum, bei all seinem inneren Werte, durchgedrungen zur Weltreligion ohne das Eingreifen des Kaisers Konstantin, den die Welt den Großen nannte?

Wäre die Kirchenreformation Luthers zu Bestand gekommen ohne die Unterstützung der Wettiner?

Wäre das Freimaurer-, das Freidenkertum, die Gedankenfreiheit überhaupt zu der Entwicklung gekommen, wie es im 18. Jahrhundert geschah und wie sie noch anhält, ohne den König, der sagte, es möge jeder nach seiner Fasson selig werden, und den die Weltgeschichte auch den Großen nennt?

So auch bei der Kalenderreform.

Die Reformvorschläge des Sosigenes fanden ihre Vollziehung durch den Imperator Julius Caesar, diejenigen des Lilius durch den Papst Gregor XIII.

Es liegt wieder eine neue Kalenderreform vor.

Wer wird diese Reform tatkräftig bis zur Einführung fördern?

Wird es wieder ein Kaiser, ein Papst sein?

Wer wird es diesmal sein?

Bibliographie.

1. L'art de vérifier les dates des faits hist., des chartes, chroniques etc. Ed. en 19 vol. 1770, 1818. (1883 neu ediert).
2. Baronii, Ann. eccles 1624, 12 p. fol.
3. Beda, De temporibus, Venet 1505.
4. Berghk, Th., in Fleckeisens Jahrb., Supplbd.
5. Bericht über Festlegung des Osterfestes aus der 34. Vollversammlung des Deutschen Handelstages in Berlin am 21. März 1908.
6. Bernouilli, Joh., Op. IV.
7. Bilfinger's Stundenangaben.
8. Boeckh, Zur Geschichte der Mondzyklen der Hellenen, 1855 (Epigr. chronol. Studien, 2. Beitrag usw.).
9. Böttcher, Dr. J. E. u. Ernst Hasse, Ist eine Festlegung des Ostertages wünschenswert und ausführbar? Zwei Vorträge in der Gemeinnützigen Ges. zu Leipzig 1890.
10. Boutourlin, Du Calendrier Jul. et Greg. Par. 1865.
11. Brockmann, Syst. der Chron. 1883.
12. Brimengo, Chronol. biblico-assira, Prato, 1886.
13. Büsching, W. E. G., in Halle a. S., Die Kalenderreform, 1911.
14. Chronicon paschale.
15. Clavius, Chr., Explicatio romani calendarii Rom Zanetti 1603.
16. Comte de Mas Latrie, Trésor de chronol. et d'histoire et de géogr. pour l'étude et l'emploi des docum. du moyen-âge, 1889.
17. Cyclus des Cyrillus.
18. Dabis, Abriß der röm. und christl. Zeitrechnung, 1873.
19. Deutscher Handelstag 1908, Verlag von Siebert & Thiessen, Berlin.
20. Elrodus, Calendarium pract. Jul. u. Greg. tertium s. intermed, 1659.
21. Erster Deutscher Kalender von Magister Joh. de Gmünden 1432.
22. Faselius, Der Attische Kalender von 584 v. Chr. bis 312 n. Chr., 1861.
23. Ferrari, Il. Calend. Greg., Rom 1882.
24. Finaly, Der altröm. Kalender, 1882.
25. Funccius, Chronol. Basil., 1561 fol.
26. Floigl, Chronol. der Bibel, 1880.
27. Foerster, Prof., W. Mitt. zur Entw. d. Kalenderw. u. s. Bezieh. z. d. astron. Ersch. (aus: Veränderl. Tafeln des preuß. Normalkalenders, 1907/10).
28. Gassendi, Op. V. fol.
29. Gatterer, Abr. der Chronol., 1778.
30. Gauß, Formel f. d. christl. Osterfest in Zach's Mon. Corr., 1800 Aug.
31. Geminus, Kalender.
32. Ginzel, Chronologie ersch. in Veränd. Taf. d. Pr. Normalk., 1907/10.
33. Griechischer Codex (Piper, Karls d. Gr. Kalender u. Ostertf., 1858).
34. Grotefund, Handb. der histor. Chronol., 1872, 4.
35. Gumpach, Hilfsb. der rechnend. Chronologie, 1853.
36. Hales, New An. al. of Chron. and Geogr., 1828.
37. Hartmann, O. E., Der römische Kalender, 1882.
38. Helwig, Zur Erörterung der Daten, 1787, fol.
39. Hoffmann, Studienrat Prof. Dr. G., Dresden, Die Frage der Festlegung des Osterfestes in „Pastoral-Blättern“, herausgg. v. P. Lic. A. Neuberg, Dresden, L. Ungelenk, Dresden.
40. Holzapfel, Röm. Chronol., 1885.
41. Huschke, Das altröm. Jahr 1879.
42. Jäger, Einl. in die hist. Chronol., 1883.
43. Jakovkine, Calcul de la fête de Pâques und Comité des écoles ecclés Manuel p. calculer la fête de Pâques.
44. Janus, Ein Datumweiser für alle Jahrh. von Dr. Doliarius, Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.
45. Ideler, Handbuch der mathematischen u. technischen Chronologie, 1825/26, 2 Bde.
46. Kaltenbrenner, Vorgeschichte der Gregorian. Kalenderreform, 1876; Polemik der Gregorian, Kalenderreform, 1877.

47. Klavsky, Tables chronol.
 48. Knoblauch, Kalender der Gegenwart, 1885.
 49. Kopallik, Vorl. üb. d. Chronol. des Mittelalters, 1885.
 50. Lehmann, P., Tafeln zur Ber. der Mondphasen und der Sonnen- und Mondfinstern., 1882.
 51. Lepsius, Chronol. der Ägypter, 1849.
 52. Lersch, Dr., Chronologie, Aachen 1889.
 53. Littrow, Calendariographie, Wien, 1828.
 54. Mahler, Bibl. Chronol., 1887.
 55. Matzat, Röm. Chronol., 2. Bd., 1883/84.
Röm. Zeitrechnung von 219 bis 1 n. Chr., 1888.
 56. Matzka, Christl. Zeitrechnung, 1881.
 57. Melito, Gregor. correctio illustrata, ampliata et a conviciis vindicata.
 58. Mommsen, Th., Beitr. z. griech. Zeitr., 1856 und 1859.
Chronol. Unters. üb. d. Kalender der Griechen, bes. der Athener, 1883.
Röm. Chronol., 1859.
 59. Monistischer Taschenkalender, 1911, Verl. Berlin W. 57.
 60. Montag, Chronol. oder Berechn. gesch. Daten, 1873.
 61. Neteler, Zusammenhang der alttest. Zeitr. mit d. Profangesch., 1879.
 62. Nilles, De computo eccles. de rationibus festor. mobil. utriusque ecclesiae.
 63. Paucker, Osterrechnung, Mitau.
 64. Paulus, Ch., Tafeln zur Berechnung der Mondphasen, 1885.
 65. Pellengahr, Techn. Chronol. der Römer, 1881.
 66. Pérévochtchikov, Principes de Chronométrie, russ.
 67. Petavii, Dion Aurelianusensis ex. S. J. opus de doctrina temp. n. ed. 3. tomi
fol. Antv. 1703.
Rationarium temporum, 3 vol. 1703, 1710, 1720, 1724.
 68. Peter, Katechismus der Kalenderkunde.
Ostertabellen.
 69. Pilgram, Cal. chronol. med. potiss. aevi monumentis accom., 1781.
 70. Piper, Karls des Großen Kalender und Osterfest, 1858.
Geschichte des Osterfestes, 1845.
Crelle, Journ. für Math., 1841.
 71. Preußischer Staatskalender für 1855.
 72. Rabe, Cal. festorum dierumque mob. atque immob. chronol. historiae et rei diplom., 1735, 8.
 73. Scaliger, De emendatione temporum, 1593, 1629.
 74. Schmidt, Handb. der griech. Chronol., 1888.
 75. Schmöger, v., Christl. Zeit- und Festrechnung, 1854.
 76. Schram's Hilfstafeln.
 77. Schubring, Beitr. zur Best. des Osterfestes in Zeitschr. für ges. Naturwissensch., 1879, Bd. 52.
 78. Seth, Calvisius Op. chronol. ad. a 1685 cont. fol.
 79. Siccama, De veteri anno Romuli et Numae in Graev. Thes. VIII.
 80. Tabellen von Brinckmeier.
 81. Ulugh Beighi, Epoch. celebrior, ed. Gravius.
 82. Unger, Die letzten Jahre des altröm. Kalenders, 1870.
 83. Veränderl. Tafeln des preuß. Normalkalenders, 1907/10.
 84. Weidenbach, Cal. hist. chr. med. et novi aevi, 1855.
 85. Weise, Zeit- und Festrechnung der kathol. Kirche, Wien.
 86. Wislicenus, Kalenderkunde (in B. G. Teubner's Slg. aus Natur- und Geisteswelt).
- Blochmann, Dr. Rudolf, Festlegung des Osterfestes, veröff. in Nr. 4 Jahrg. 1916 der Zeitschr. f. Techn. Fortschritt, München.
- Blochmann, Dr. Rudolf, Kalenderreform, veröff. in Nr. 22 Jahrg. 1916 der „Umschau“, Frankfurt a. M.
- Der Blochmann'sche Kalender-Reformvorschlag mit Festlegung des Osterfestes, veröff. im Neustädter Wochenblatt Nr. 138 v. 15. Juni 1917, Druck u. Verlag v. H. Ehlers, Neustadt (Holstein).

Januar.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)		
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
1. Woche. Neujahrs-Sonntag.					
1.	1.	Sonntag	Neujahr	—	<i>Beschneidung des Herrn</i> d. 2
2.	2.	Montag	Makarius	—	<i>Namen Jesu-Fest</i> <i>(Oktav von Stephanus)</i> d. 2
3.	3.	Dienstag	Genovefa	—	<i>Octav von Johannes Ev.</i> s.
4.	4.	Mittwoch	Titus	—	<i>Octav von „Unsch. Kinder“</i> s.
5.	5.	Donnerstag	Telesphorus	—	<i>Vigil von Epiphanie</i> sd.
6.	6.	Freitag	Heil. 3 Könige	—	<i>Epiphanie</i> d. 1
7.	7.	Sonnabend	Lucian	—	<i>Dies infra Octavam</i> sd.
2. Woche. 1. Sonntag nach Epiphanie.					
8.	8.	Sonntag	Severinus	—	Sonntag sd.
9.	9.	Montag	Julian	—	<i>Dies infra Octavam</i> sd.
10.	10.	Dienstag	Agathon	—	<i>Dies infra Octavam</i> sd.
11.	11.	Mittwoch	Hygin	—	<i>Dies infra Octavam</i> sd.
12.	12.	Donnerstag	Arkadius	—	<i>Dies infra Octavam</i> sd.
13.	13.	Freitag	Gottfried	—	<i>Octav von Epiphanie</i> dm.
14.	14.	Sonnabend	Felix	—	<i>Hilarius</i> d.
3. Woche. 2. Sonntag nach Epiphanie.					
15.	15.	Sonntag	Maurus	—	Sonntag sd.
16.	16.	Montag	Marcellus	—	<i>Marcellus</i> sd.
17.	17.	Dienstag	Antonius	—	<i>Antonius Abbas</i> d.
18.	18.	Mittwoch	Petri Stuhlf. zu Rom	—	<i>Petri Stuhlfeier zu Rom</i> dm.
19.	19.	Donnerstag	Kanut	—	<i>Canut</i> sd.
20.	20.	Freitag	Fabian, Sebastian	—	<i>Fabian und Sebastian</i> d.
21.	21.	Sonnabend	Agnes	—	<i>Agnes</i> d.
4. Woche. 3. Sonntag nach Epiphanie.					
22.	22.	Sonntag	Vincentius	—	Sonntag sd.
23.	23.	Montag	Emerentiana	—	<i>Raymund von Pennaforte</i> sd.
24.	24.	Dienstag	Timotheus	—	<i>Timotheus</i> d.
25.	25.	Mittwoch	Pauli Bekehrung	—	<i>Pauli Bekehrung</i> dm.
26.	26.	Donnerstag	Polykarp	—	<i>Polykarp</i> d.
27.	27.	Freitag	Joh. Chrysostomus	—	<i>Joh. Chrysostomus</i> d.
28.	28.	Sonnabend	Karl der Große	—	<i>Franz von Sales</i> d.
5. Woche. 4. Sonntag nach Epiphanie.					
29.	29.	Sonntag	Franz von Sales	—	Sonntag sd.
30.	30.	Montag	Martina	—	<i>Martina</i> sd.
31.	31.	Dienstag	Petrus Nolascus	—	<i>Petrus Nolascus</i> d.

Januar.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat

1. Woche. Neujahrs-Sonntag.

Neujahr Abel, Seth	Jesus, Neujahr Abel, Seth	Neujahr, Immanuel Abel, Seth
Enoch Methusalem Simeon Heilige 3 Könige Julian	Henoch Zacharias u. Elisabeth Simeon u. Hanna Ersch. Christi Widukind	Henoch Zacharias u. Elisabeth Simeon u. Hanna Ersch. Christi Widukind

2. Woche. 1. Sonntag nach Epiphania.

Erhard Beatus Paulus Eins. Hygin Reinhold Hilarius Felix	Galilei Zell Heß Ernst der Bekenner Walther Keymann Gerok	Severinus, Ap. Katharina Zell Paulus von Theben Ernst der Bekenner Joh. Chastellain Hilarius Felix
--	---	--

3. Woche. 2. Sonntag nach Epiphania.

Maurus Marcellus Antonius Prisca Sara Fabian, Sebastian Agnes	Barbara Uttmann Spalatin Erwin von Steinbach Aufr. des deutsch. Kaisert. Hans Sachs Fabian, Sebastian Matthias Claudius	Johann von Laski Gg. Spalatin Antonius Matth. Claudius Babylos, Elisabeth Fabian, Sebastian Agnes
---	---	---

4. Woche. 3. Sonntag nach Epiphania.

Vincentius Emerentiana Timotheus Pauli Bekehrung Polykarp Joh. Chrysostomus Karl	Lessing Timotheus Titus Pauli Bekehrung Polykarp Joh. Chrysostomus Karl der Große	Vincentius Hans Sachs Timotheus Pauli Bekehrung Polykarpus Joh. Chrysostomus Karl der Große
--	---	---

5. Woche. 4. Sonntag nach Epiphania.

Valerius Adelgunde Vigilius	E. Moritz Arndt Meyfart Rückert	Samuel u. Hanna Bathilde J. M. Meyfart
-----------------------------------	---------------------------------------	--

Februar.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
32.	1.	Mittwoch	Ignatius	—	<i>Ignatius</i>	d.
33.	2.	Donnerstag	Mariä Reinig.	—	<i>Mariä Lichtmeß</i>	d 2
34.	3.	Freitag	Blasius	—	<i>Blasius</i>	s.
35.	4.	Sonnabend	Andreas Corsinus	—	<i>Andreas Corsinus</i>	d.

6. Woche. Septuagesimä.

36.	5.	Sonntag	Agatha	—	Sonntag	d.
37.	6.	Montag	Dorothea	—	<i>Titus</i>	d.
38.	7.	Dienstag	Romuald	—	<i>Romuald</i>	d.
39.	8.	Mittwoch	Johann v. Matha	—	<i>Johannes von Matha</i>	d.
40.	9.	Donnerstag	Apollonia	—	<i>Cyryll von Alexandria</i>	d.
41.	10.	Freitag	Scholastica	—	<i>Scholastica</i>	d.
42.	11.	Sonnabend	Desiderius	—	Erscheinung d. unbefl. Empfäng.	dm.

7. Woche. Sexagesimä.

43.	12.	Sonntag	Eulalia	—	Sonntag	sd.
44.	13.	Montag	Benignus	fr.	7 Gründer d. Servitenordens	d.
45.	14.	Dienstag	Valentinus	—	<i>Valentinus</i>	s.
46.	15.	Mittwoch	Faustinus	—	<i>Faustinus u. Jovita</i>	s.
47.	16.	Donnerstag	Juliana	fr.	Paulus Eremita	d.
48.	17.	Freitag	Donatus	fr.	Vincentius u. Anastasius	sd.
49.	18.	Sonnabend	Simeon	—	<i>Simeon</i>	s.

8. Woche. Estomihi.

50.	19.	Sonntag	Gabinus	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
51.	20.	Montag	Eleutherius	fr.	Agatha	d.
52.	21.	Dienstag	Eleonora	fr.	Petri Stuhlfeier von Ant.	dm.
53.	22.	Mittwoch	Petri Stuhlfeier	—	Aschermittwoch	f.m.
54.	23.	Donnerstag	Serenus	—	<i>Petrus Damian</i>	d.
55.	24.	Freitag	Matthias	—	<i>Matthias</i>	d. 2
56.	25.	Sonnabend	Walburga	fr.	<i>frei</i>	—

9. Woche. Invocavit. 1. Fastensonntag.

57.	26.	Sonntag	Alexander	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
58.	27.	Montag	Leander	fr.	<i>frei</i>	—
59.	28.	Dienstag	Romanus	fr.	<i>frei</i>	—
60.	29.	Mittwoch	Amos	fr.	Quatember	f.m.
61.	30.	Donnerstag	Eberhard	—	<i>frei</i>	—

Februar.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Brigitte	K. Harms	Ignatius
Mariä Reinigung	Mariä Reinigung	Mariä Reinigung
Blasius	Ansgar	Anschar
Veronica	Veronika	Rabanus Maurus

6. Woche. Septuagesimä.

Agatha	Spener	Ph. Jak. Spener
Dorothea	Dorothea Märt.	Amandus
Richard	Otfried	Otfried, Georg Wagner
Salomon	Hiob	Maria Andrea
Apollonia	Salomo	Joh. Hooper
Scholastica	Cyrellus u. Methodius	Fr. Chr. Öttinger
Euphrosyna	Vater August, Kurf.	Ph. von Mornay

7. Woche. Sexagesimä.

Eulalia	Löscher	Märt. d. heil. Bücher und A. Freylinghausen
Benignus	Richard Wagner	Ch. Fr. Schwarz
Valentinus	Joh. Gutenberg	Bruno von Querfurt
Faustinus	Schmolck	Hugo von St. Victor
Juliana	Melanchthon geboren	Didymus
Constantia	Pestalozzi	Patrik Hamilton
Concordia	Luther gestorben	Simeon

8. Woche. Estomihi.

Susanna	Kopernikus	Mesrob
Eucherius	Löhe	Kaspar Neumann
Eleonora	Rietschel	Jesais
Petri Stuhlfeier	Reuchlin	Meinrad von Zollern
Serenus	Ziegenbalg	Barth. Ziegenbalg
Matthias	Matthias Apostel	Matthias Apostel
Victorinus	Haller	Berthold Haller

9. Woche. Invocavit. 1. Fastensonntag.

Nestor	Mentzer	Rudericus
Leander	Heermann	M. Butzer, Heermann
Justus	Butzer	Johann de Monte Corvino
Amos	Rist	Ethelbert
Paulinus	Philipp von Hessen	Philipp der Großm.

März.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender		nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
62.	1.	Freitag	Albinus	fr.	Quatember	f.m.
63.	2.	Sonnabend	Simplicius	fr.	Quatember	f.m.

10. Woche. Reminiscere. 2. Fastensonntag.

64.	3.	Sonntag	Kunigunde	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
65.	4.	Montag	Kasimir	—	<i>Casimir</i>	sd.
66.	5.	Dienstag	Friedrich	fr.	<i>frei</i>	—
67.	6.	Mittwoch	Victor	—	<i>Perpetua u. Felicitas</i>	d.
68.	7.	Donnerstag	Thomas v. Aquino	—	<i>Thomas von Aquino</i>	d.
69.	8.	Freitag	Johann de Deo	—	<i>Johannes de Deo</i>	d.
70.	9.	Sonnabend	Franziska	—	<i>Franziska Romana</i>	d.

11. Woche. Oculi. 3. Fastensonntag.

71.	10.	Sonntag	Vierzig Märtyrer	—	Sonntag	sd.
72.	11.	Montag	Eulogius	fr.	Vierzig Märtyrer	sd.
73.	12.	Dienstag	Gregor d. Große	—	<i>Gregorius I.</i>	d.
74.	13.	Mittwoch	Euphrasia	fr.	<i>frei</i>	—
75.	14.	Donnerstag	Mathilde	fr.	<i>frei</i>	—
76.	15.	Freitag	Longinus	fr.	<i>frei</i>	—
77.	16.	Sonnabend	Heribert	fr.	Patritius	d.

12. Woche. Lätare. 4. Fastensonntag.

78.	17.	Sonntag	Gertrud	—	Sonntag	sd.
79.	18.	Montag	Cyrrillus	—	<i>Cyrrill von Jerusalem</i>	d.
80.	19.	Dienstag	Joseph	—	<i>Joseph</i>	d. 2
81.	20.	Mittwoch	Joachim	fr.	Isidorus	d.
82.	21.	Donnerstag	Benedictus	—	<i>Benedictus</i>	dm.
83.	22.	Freitag	Octavian	fr.	<i>frei</i>	—
84.	23.	Sonnabend	Otto	fr.	<i>frei</i>	—

13. Woche. Judica. 1. Passionssonntag.

85.	24.	Sonntag	Gabriel	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
86.	25.	Montag	Mariä Verkünd.	—	<i>Mariä Verkünd.</i>	d. 1
87.	26.	Dienstag	Ludger	fr.	Franz. von Paula	d.
88.	27.	Mittwoch	Rupert	—	<i>Johannes Damascenus</i>	d.
89.	28.	Donnerstag	Guntram	—	<i>Johannes von Capistrano</i>	sd.
90.	29.	Freitag	Eustasius	fr.	Sieben Schmerzen Mariä	dm.
91.	30.	Sonnabend	Quirinus	fr.	Vincentius Ferrer	d.

März.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Albinus	Jesaias	Suidbert
Simplicius	Franz von Sickingen	Joh. Wesley

10. Woche. Reminiscere. 2. Fastensonntag.

Kunigunde	Joh. Frdr. der Großm.	Joh. Frdr. der Großm.
Adrianus	Ahlfeld	Ge. Calixt
Friedrich	Correggio	Thomas von Aquino
Fridolin	Michelangelo	Fridolin, Ap.
Felicitas	Perpetua u. Felicitas	Perpetua u. Felicitas
Philemon	Philemon	Philemon
Franziska	Kaiser Wilhelm I.	Cyryllus u. Methodius

11. Woche. Oculi. 3. Fastensonntag.

Henriette	Luise, Königin v. Preußen	Vierzig Märt. in Sebaste
Rosina	Assaph	Assaph, Klopstock
Gregor d. Gr. P.	Gregor der Große	Gregor d. Gr., Ludämilie
Ernst	Kaiser Joseph II.	Thm. Cramer
Zacharias	Klopstock	Mathilde
Christoph	Christ. von Württemberg	Z. Ursinus
Cyriacus	Adalbert	Heribert

12. Woche. Lätare. 4. Fastensonntag.

Gertrud	Patricius	Patricius
Anselmus	Hermann von Salza	Alexander
Joseph	Joseph	Joseph
Hubert	Goßner	Ambrosius von Siena
Benedictus	Nicolaus Decius	Benedikt von Nursia
Kasimir	Goethe	Nikol. von der Flue, Nikol. Decius
Eberhard	Wolfgang von Anhalt	Wolfgang

13. Woche. Judica. 1. Passionssonntag.

Gabriel	Thorwaldsen	Veit Dietrich
Mariä Verkünd.	Mariä Verkünd.	Mariä Verkünd.
Emanuel	Ernst der Fromme	Ernst der Fromme
Rupert	Beethoven	Rupert, B.
Malchus	Comenius	Joh. von Goch
Eustasius	Veit Dietrich	Flor. von Deventer
Guido	Haydn	Lindger, Ap.

April.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)				
			nach dem Preuß. Normalkalender		nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
14. Woche. Palmarum.							
92.	1.	Sonntag	Hugo	fr.	<i>Sonntag Palmarum</i>	sd.	
93.	2.	Montag	Franz von Paula	—	} Heilige Woche	f.m.	
94.	3.	Dienstag	Richard	fr.		f.m.	
95.	4.	Mittwoch	Isidorus	—		f.m.	
96.	5.	Donnerstag	Vincentius Ferrer	—		Gründonnerstag	d. 1
97.	6.	Freitag	Cölestinus	fr.		Karfreitag	d. 1
98.	7.	Sonnabend	Hermann	fr.	Karsamstag	d. 1	
15. Woche. Ostersonntag.							
99.	8.	Sonntag	Albert	fr.	Osterfest	d. 1	
100.	9.	Montag	Maria Kleophä	fr.	Ostermontag	d. 1	
101.	10.	Dienstag	Ezechiel	fr.	Osterdienstag	d. 1	
102.	11.	Mittwoch	Leo der Große	—	Dies infra Octavam	sd.	
103.	12.	Donnerstag	Julius	fr.	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.	
104.	13.	Freitag	Hermenegild	—	Dies infra Octavam	sd.	
105.	14.	Sonnabend	Tiburtius	—	Dies infra Octavam	sd.	
16. Woche. Quasimodogeniti. Weißer Sonntag.							
106.	15.	Sonntag	Anastasia	fr.	Weißer Sonntag	dm.	
107.	16.	Montag	Drogo	fr.	Leo I.	d.	
108.	17.	Dienstag	Anicetus	—	Hermenegild	sd.	
109.	18.	Mittwoch	Eleutherius	fr.	Solemnitas St. Josephi	d. 1	
110.	19.	Donnerstag	Werner	fr.	Justinus	d.	
111.	20.	Freitag	Victor	fr.	Soter et Cajus	sd.	
112.	21.	Sonnabend	Anselm	—	<i>Anselmus</i>	d.	
17. Woche. Misericordias Domini.							
113.	22.	Sonntag	Soter u. Cajus	—	Sonntag	sd.	
114.	23.	Montag	Georg	—	<i>Georg</i>	sd.	
115.	24.	Dienstag	Adalbert	—	<i>Fidelis von Sigmaringen</i>	d.	
116.	25.	Mittwoch	Marcus Evang.	—	<i>Marcus Evang.</i>	d. 2	
117.	26.	Donnerstag	Kletus	—	<i>Cletus u. Marcellinus</i>	sd.	
118.	27.	Freitag	Anastasius	fr.	Petrus Martyr.	d.	
119.	28.	Sonnabend	Vitalis	—	<i>Paulus v. Kreuz</i>	d.	
18. Woche. Jubilate.							
120.	29.	Sonntag	Petrus Martyr.	—	Sonntag	sd.	
121.	30.	Montag	Katharina v. Siena	—	<i>Katharina von Siena</i>	d.	
122.	31.	Dienstag	Petronilla	—	frei	—	

April.

nach dem Preuß. Normalkalender	Namenstage (protestantisch)	
	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat

14. Woche. Palmarum.

Theodora	Bismarck	Fritigil
Theodosia	Paul Flemming	Theodosia
Christian	Tersteegen	Gerh. Tersteegen
Ambrosius	Ambrosius	Ambrosius
Maximus	Scriver	Chr. Scriver
Irenäus	Albrecht Dürer	Albrecht Dürer
Cölestin	Wichern	Claus Peterson

15. Woche. Ostersonntag.

Liborius	Martin Chemnitz	Martin Chemnitz
Bogislaus	Raffael	Thom. von Westen
Daniel	Myconius	Daniel
Hermann	Ezechiel	Ezechiel, Leo der Große
Julius	Justin. der Märtyrer	Sabas, Gothe
Justinus	Olearius	Justinus der Märt.
Tiburtius	Händel	Ge. Frd. Händel

16. Woche. Quasimodogeniti.

Olympiades	Simon Dach	Simon Dach
Carisius	Petrus Waldus	Ge. Conr. Rieger
Rudolf	Franklin	Mappalicus M.
Valerian	Luther in Worms	Luther
Hermogenes	Melanchthon gestorb.	Phil. Melanchthon
Sulpitius	Bugenhagen	Joh. Bugenhagen
Adolarius	Anselm von Canterbury	Anselm von Canterbury

17. Woche. Misericordias Domini.

Soter u. Cajus	Kant	Origenes
Georg	König Albert	Adalbert von Prag
Albert	Moltke	Wilfried
Marcus Evang.	Markus Evang.	Markus Evang.
Kletus	Trotzendorf	Valentin Trotzendorf
Anastasius	Daniel	Otto Catelin
Vitalis	Gramann	F. Myconius

18. Woche. Jubilate.

Sibylla	Salzbg. Emigranten	Friedr. Wilh. d. Gr.
Eutropius	Heinicke	Petrus Waldus
Petronilla	Neander	Joachim Neander

Mai.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	—	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
123.	1.	Mittwoch	Philippus, Jacobus	—	<i>Philipp u. Jacob</i>	d. 2
124.	2.	Donnerstag	Athanasius	—	<i>Athanasius</i>	d.
125.	3.	Freitag	Kreuzerfindung	—	<i>Kreuzerfindung</i>	d. 2
126.	4.	Sonnabend	Monica	—	<i>Monica</i>	d.

19. Woche. Cantate.

127.	5.	Sonntag	Pius V.	—	Sonntag	sd.
128.	6.	Montag	Johannes v. d. Pf.	—	Johannes ante Portam Latinam	dm.
129.	7.	Dienstag	Stanislaus	—	<i>Stanislaus</i>	d.
130.	8.	Mittwoch	Michael Ersch.	—	<i>Michael Erschein.</i>	dm.
131.	9.	Donnerstag	Gregor v. Naz.	—	<i>Gregor von Nazianz</i>	d.
132.	10.	Freitag	Antoninus	—	<i>Antoninus</i>	d.
133.	11.	Sonnabend	Mamertus	fr.	Pius V.	d.

20. Woche. Rogate.

134.	12.	Sonntag	Pankratius	—	Sonntag	sd.
135.	13.	Montag	Servatius	fr.	Nereus et Achilleus et Domitilla	sd.
136.	14.	Dienstag	Bonifacius	—	Ubaldus	sd.
137.	15.	Mittwoch	Sophia	—	<i>Johannes Bapt. de la Salle</i>	d.
138.	16.	Donnerstag	Joh. v. Nepomuk	—	Christi Himmelfahrt	d. 1
139.	17.	Freitag	Ubaldus	—	<i>Paschalis Baylon</i>	d.
140.	18.	Sonnabend	Venantius	—	<i>Venantius</i>	d.

21. Woche. Exaudi.

141.	19.	Sonntag	Petr. Cölestin	—	Sonntag	sd.
142.	20.	Montag	Bernhardin	—	<i>Bernhardin</i>	sd.
143.	21.	Dienstag	Felix	fr.	Philipp Neri	d.
144.	22.	Mittwoch	Julia	fr.	Beda Venerabilis	d.
145.	23.	Donnerstag	Desiderius	fr.	Octav v. Christi Himmelfahrt	d.
146.	24.	Freitag	Johanna	fr.	Gregor VII.	d.
147.	25.	Sonnabend	Urban	—	Vigil von Pfingsten	sd.

22. Woche. Pfingstsonntag.

148.	26.	Sonntag	Philipp Neri	—	Pfingsten	d. 1
149.	27.	Montag	Beda	—	Pfingstmontag	d. 1
150.	28.	Dienstag	Wilhelm	—	Pfingstdienstag	d. 1
151.	29.	Mittwoch	Maximus	—	Quatember	f.m.
152.	30.	Donnerstag	Felix	—	Dies infra Octavam	sd.

Mai.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Philipp, Jacobus Sigmund Kreuzerfindung Florian	Walpurgis Athanasius der Große Hermann Monica	Philippus u. Jacobus d. J. Athanasius der Große Monica Florian

19. Woche. Cantate.

Gotthard	Friedrich der Weise	Friedrich der Weise
Dietrich	Alex. von Humboldt	Joh. von Damaskus
Gottfried	Otto der Große	Otto der Große
Stanislaus	Clausnitzer	Stanislaus
Hiob	Schiller	Gregor von Nazianz
Gordian	Johann Arnd	Joh. Heuglin
Mamertus	Mamertus	Joh. Arnd

20. Woche. Rogate.

Pankratius	Pankratius	Meletius der Große
Servatius	Servatius	Nik. L. Grf. v. Zinzendorf
Christian	Amsdorf	Pachomius
Sophia	Moses	Moses
Peregrinus	Elias	Die 5 Stud. v. Lausanne
Jodocus	Heldring	Valerius Herberger
Erich	Herberger	Achtzig Märt. unt. Valens

21. Woche. Exaudi.

Potentiana	Fichte	Alcuin
Anastasius	Rhegius	Gottfr. Arnold
Prudens	Konstantin der Große	Konstantin
Helena	Ranke	Augustin Cazalla
Desiderius	Savonarola	Hieron. Savonarola
Esther	Selnecker	Lanfranc
Urban	Schnorr von Carolsf.	Augustin von Canterbury

22. Woche. Pfingstsonntag.

Eduard	Zinzendorf	Beda der Ehrwürd.
Ludolf	Calvin	Joh. Calvin
Wilhelm	Beda der Ehrwürdige	Joh. Eliot
Maximin	Menken	Flavia Domitilla
Wiegand	Arnold	Hieronymus von Prag

Juni.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender		nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
153.	1.	Freitag	Juventius	fr.	Quatember	f.m.
154.	2.	Sonnabend	Erasmus	—	Quatember	f.m.

23. Woche. 1. Sonntag nach Pfingsten.

155.	3.	Sonntag	Klothilde	fr.	Trinitatis	d. 1
156.	4.	Montag	Quirinus	—	<i>Franz Caracciolo</i>	d.
157.	5.	Dienstag	Bonifatius	—	<i>Bonifatius</i>	d.
158.	6.	Mittwoch	Norbert	—	<i>Norbert</i>	d.
159.	7.	Donnerstag	Robert	fr.	Fronleichnamsfest	d. 1
160.	8.	Freitag	Medardus	fr.	Dies infra Octavam	sd.
161.	9.	Sonnabend	Fellician u. Primus	—	Margarita	sd.

24. Woche. 2. Sonntag nach Pfingsten.

162.	10.	Sonntag	Margareta	—	Sonntag	sd.
163.	11.	Montag	Barnabas	—	<i>Barnabas</i>	dm.
164.	12.	Dienstag	Basilides	—	<i>Johannes a. S. Facundo</i>	d.
165.	13.	Mittwoch	Anton v. Padua	—	<i>Antonius von Padua</i>	d.
166.	14.	Donnerstag	Basilius	—	<i>Basilius, Magnus</i> Octav von Fronleichnam	d.
167.	15.	Freitag	Vitus	—	Herz-Jesufest	d. 1
168.	16.	Sonnabend	Benno	fr.	Maria Magdalena d. Pazzis	sd.

25. Woche. 3. Sonntag nach Pfingsten.

169.	17.	Sonntag	Adolf	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
170.	18.	Montag	Marc. u. Marcell.	—	Angela Mericia	d.
171.	19.	Dienstag	Gervasius u. Protas	—	<i>Juliana de Falconeriis</i>	d.
172.	20.	Mittwoch	Silverius	—	Augustinus	d.
173.	21.	Donnerstag	Aloysius	—	<i>Aloysius von Gonzaga</i>	d.
174.	22.	Freitag	Paulinus	—	<i>Paulinus</i>	d.
175.	23.	Sonnabend	Edeltrud	fr.	Johannes der Täufer	d. 1

26. Woche. 4. Sonntag nach Pfingsten.

176.	24.	Sonntag	Johannes d. Täuf.	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
177.	25.	Montag	Prosper	—	<i>Wilhelm der Abt</i>	d.
178.	26.	Dienstag	Johann u. Paul	—	<i>Johannes u. Paulus</i>	d.
179.	27.	Mittwoch	Ladislaus	fr.	<i>Dies infra octavam</i>	sd.
180.	28.	Donnerstag	Leo II. P.	—	<i>Leo II. P.</i>	sd.
181.	29.	Freitag	Peter u. Paul	—	<i>Peter u. Paul</i>	d. 1
182.	30.	Sonnabend	Pauli Gedächtnis	—	<i>Pauli Gedächtnis</i>	dm.
183.	31.	Mittjahrstag	Mittjahrstag	—	Fest des kostb. Blutes	d. 2

Juni.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Nicomedes Marcellinus	Oberlin Hosea	Joh. Frdr. Oberlin Pothinus u. Blandine

23. Woche. Trinitatis.

Erasmus	Gottschalk	Gottschalk
Carpasius	Amos	Quirinus
Bonifatius	Bonifatius	Bonifatius Ap.
Norbert	Norbert	Norbert
Lucretia	Paul Gerhardt	Paul Gerhardt
Medardus	Aug. Herm. Francke	Aug. Herm. Francke
Primus	Tholuck	Columba, Abt

24. Woche. 1. Sonntag nach Trinitatis.

Onuphrius	Friedr. Barbarossa	Friedrich I., Barbarossa
Barnabas	Barnabas	Barnabas, Apostel
Basilides	David	Renata
Tobias	Jonathan	Isaak le Febre
Elisäus	Basilius der Große	Basilius der Große
Vitus	Bogatzky	Karl Heinr. v. Bogatzky
Justina	Tauler	Joh. Tauler

25. Woche. 2. Sonntag nach Trinitatis.

Volkmar	Franck	Dioscorus
Arnulf	Luise Henriette	Luise Henriette
Gervas u. Protas	Ludw. Richter	Konzil zu Nicäa
Silverius	Knapp	27 Märt. in Prag
Albanus	Hamann	Joh. Martheilhe
Achatius	Irenäus	Raym. Lullus
Basilius	Jeremias	David Chyträus

26. Woche. 3. Sonntag nach Trinitatis.

Johannes d. Täuf.	Johann der Täufer	Johannes der Täufer
Elogius	Überg. d. Augsburg. Konf.	Überg. d. Augsburg. Konf.
Jeremias	Andrä	Jeremias
Sieben Schläfer	Sieben Schläfer	Joh. Valer. Andrä
Leo II. P.	Stein	Irenäus
Peter u. Paul	Petrus u. Paulus	Petrus u. Paulus
Pauli Gedächtnis	Otto von Bamberg	Aquila, Otto v. Bamberg
Mittjahrstag	Mittjahrstag	Mittjahrstag

Juli.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
27. Woche. 5. Sonntag nach Pfingsten.						
184.	1.	Sonntag	Theobald	—	Sonntag	sd.
185.	2.	Montag	Mariä Heims.	—	<i>Mariä Heimsuchung</i>	d. 2
186.	3.	Dienstag	Hyazinth	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
187.	4.	Mittwoch	Ulrich	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
188.	5.	Donnerstag	Numerianus	—	<i>Anton Maria Zaccaria</i>	d.
189.	6.	Freitag	Jesaias	—	<i>Octav von Peter u. Paul</i>	dm.
190.	7.	Sonnabend	Willibald	—	<i>Cyrill u. Method</i>	d.
28. Woche. 6. Sonntag nach Pfingsten.						
191.	8.	Sonntag	Kilian	—	Sonntag	sd.
192.	9.	Montag	Cyryllus	fr.	Elisabeth von Portugal	sd.
193.	10.	Dienstag	Sieben Brüder	—	<i>Sieben Brüder</i>	sd.
194.	11.	Mittwoch	Pius	—	Anaclet	sd.
195.	12.	Donnerstag	Johann Gualbert	—	<i>Johannes Gualbertus</i>	d.
196.	13.	Freitag	Margareta	—	Heinrich	sd.
197.	14.	Sonnabend	Bonaventura	—	<i>Bonaventura</i>	d.
29. Woche. 7. Sonntag nach Pfingsten.						
198.	15.	Sonntag	Apostel Teilung	—	Sonntag	sd.
199.	16.	Montag	Maria vom Berge	—	<i>Maria vom Berge Karmel</i>	dm.
200.	17.	Dienstag	Alexius	—	<i>Alexius</i>	sd.
201.	18.	Mittwoch	Friedericus	—	<i>Camillus von Lellis</i>	d.
202.	19.	Donnerstag	Vincenz v. Paula	—	<i>Vincenz a Paula</i>	d.
203.	20.	Freitag	Elias	—	<i>Hieronymus Aemilian</i>	d.
204.	21.	Sonnabend	Praxedes	—	Maria Magdalena	d.
30. Woche. 8. Sonntag nach Pfingsten.						
205.	22.	Sonntag	Maria Magdal.	—	Sonntag	sd.
206.	23.	Montag	Apollinaris	—	<i>Apollinaris</i>	d.
207.	24.	Dienstag	Christine	—	<i>Christina</i>	s.
208.	25.	Mittwoch	Jacobus	—	<i>Jacobus</i>	d. 2
209.	26.	Donnerstag	Anna	—	<i>Anna</i>	d. 2
210.	27.	Freitag	Pantaleon	—	<i>Pantaleon</i>	s.
211.	28.	Sonnabend	Innocenz	—	<i>Nazarius, Celsus usw.</i>	sd.
31. Woche. 9. Sonntag nach Pfingsten.						
212.	29.	Sonntag	Martha	—	Sonntag	sd.
213.	30.	Montag	Abdon	—	Martha	sd.
214.	31.	Dienstag	Ignaz v. Loyola	—	<i>Ignatius de Loyola</i>	d.

Juli.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat

27. Woche. 4. Sonntag nach Trinitatis.

Theobald	Voes u. Esch	Heinr. Voes u. Joh. Esch
Mariä Helmsuch.	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung
Cornelius	Cornelius	Cornelius
Ulrich	Gellert	Ulrich
Anselmus	Rothe	Arnio Paleario
Jesaias	Huß	Joh. Huß
Willibald	Neumark	Willibald

28. Woche. 5. Sonntag nach Trinitatis.

Kilian	Kilian	Kilian
Cyrillus	Ephräim der Syrer	Ephräim der Syrer
Sieben Brüder	Wilhelm von Oranien	Wilhelm von Oranien
Pius	Moritz von Sachsen	Placidus
Heinrich	Erasmus	Heinrich II.
Margareta	Joel	Eugenius
Bonaventura	Wessel	Bonaventura

29. Woche. 6. Sonntag nach Trinitatis.

Apostel Teilung	Gottfried v. Bouillon	Jerusal. Erober. d. Bouillon
Ruth	Bonaventura	Answer
Alexius	Stark	Speratus
Rosina	Lauterbach	Joh. Frdr. Stark
Rufina	Huber	Pamphilus
Elias	Jona	Elias
Praxedes	Julius Sturm	Eberhard im Bart

30. Woche. 7. Sonntag nach Trinitatis.

Maria Magdal.	Maria Magdalena	Maria Magdalena
Apollinaris	Eccard	Sam. Dombrowsky
Christine	Thom. von Kempen	Joh. Eccard
Jacobus	Jacobus der Ältere	Jacobus der Ältere
Anna	Anna	Thomas von Kempen
Martha	Schade	Raymund Palmarius
Pantaleon	Joh. Seb. Bach	Joh. Seb. Bach

31. Woche. 8. Sonntag nach Trinitatis.

Beatrix	Wilberforce	Claus der Heilige
Abdon	Ruth	Wilhelm Wilberforce
Germanus	Micha	Joh. Casp. Schade

August.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
215.	1.	Mittwoch	Petri Kettenfest	—	<i>Petri Kettenfeier</i>	dm.
216.	2.	Donnerstag	Portiuncula	—	<i>Alphonsus von Ligorio</i>	d.
217.	3.	Freitag	Stephan Erfind.	—	<i>Stephanus Auffindung</i>	sd.
218.	4.	Sonnabend	Dominicus	—	<i>Dominicus</i>	dm.

32. Woche. 10. Sonntag nach Pfingsten.

219.	5.	Sonntag	Maria Schnee	—	Sonntag	sd.
220.	6.	Montag	Verkl. Christi	—	<i>Verklärung Christi</i>	d. 2
221.	7.	Dienstag	Cajetanus	—	<i>Cajetanus</i>	d.
222.	8.	Mittwoch	Cyriacus	—	<i>Cyriacus</i>	sd.
223.	9.	Donnerstag	Romanus	—	Maria Schnee	dm.
224.	10.	Freitag	Laurentius	—	<i>Laurentius</i>	d. 2
225.	11.	Sonnabend	Tiburtius	—	<i>Tiburtius u. Susanna</i>	s.

33. Woche. 11. Sonntag nach Pfingsten.

226.	12.	Sonntag	Klara	—	Sonntag	sd.
227.	13.	Montag	Hippolytus	—	Clara	d.
228.	14.	Dienstag	Eusebius	—	<i>Eusebius (Vigil v. M. Himmelf.)</i>	s.
229.	15.	Mittwoch	Mariä Himmelf.	—	<i>Mariae Himmelfahrt</i>	d. 1
230.	16.	Donnerstag	Rochus	—	<i>Joachim</i>	d. 2
231.	17.	Freitag	Liberatus	—	<i>Hyazinth</i>	d.
232.	18.	Sonnabend	Helena	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.

34. Woche. 12. Sonntag nach Pfingsten.

233.	19.	Sonntag	Sebald	—	Sonntag	sd.
234.	20.	Montag	Bernhard	—	<i>Bernhard</i>	d.
235.	21.	Dienstag	Anastasius	—	<i>Johanna Francisca</i>	d.
236.	22.	Mittwoch	Timotheus	—	<i>Octav von M. Himmelfahrt</i>	d.
237.	23.	Donnerstag	Philipp Benitius	—	<i>Philipp Benitius</i>	d.
238.	24.	Freitag	Bartholomäus	—	<i>Bartholomaeus</i>	d. 2
239.	25.	Sonnabend	Ludwig	—	<i>Ludwig</i>	sd.

35. Woche. 13. Sonntag nach Pfingsten.

240.	26.	Sonntag	Zephyrinus	—	Sonntag	s. i.
241.	27.	Montag	Rufus	—	<i>Joseph Calasanctius</i>	d.
242.	28.	Dienstag	Augustinus	—	<i>Augustinus</i>	d.
243.	29.	Mittwoch	Johan. Enthaupt.	—	<i>Johannis Enthauptung</i>	dm.
244.	30.	Donnerstag	Rosa	—	<i>Rosa von Lima</i>	d.

August.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Petri Kettenfest Gustav August Dominicus	Makkabäer Nikodemus Stegmann Silbermann	Makkabäer Märt. unter Nero Nikodemus Wilh. Thorp

32. Woche. 9. Sonntag nach Trinitatis.

Oswald Verkl. Christi Donatus Cyriacus Romanus Laurentius Hermann	Bernhard von Weimar Verklärung Christi Afra, Märtyrer Nonna Gützlaff Laurentius, Märtyrer Isaak	Evang. Salzburger Bek. Verklärung Christi Nonna Hormisdas Clemens v. Alexandrien Jerus. Erobg., Laurentius Gregor von Utrecht
---	---	---

33. Woche. 10. Sonntag nach Trinitatis.

Klara Hippolytus Eusebius Mariä Himmeli. Isaak Billibald Agapetus	Speratus Eusebius Canstein Leonhard Kaiser Johann der Beständ. Joh. Gerhard Heinrich der Fromme	Anselm Paul Speratus Leonhard Kaiser Johann der Beständige Isaak Joh. Gerhard Jovinianus
---	---	--

34. Woche. 11. Sonntag nach Trinitatis.

Sebald Bernhard Hartwig Philibert Zachäus Bartholomäus Ludwig	Pascal Bernhard v. Clairvaux Groot Zachäus Hugenotten Bartholomäus Coligny	Gerh. Groot Bernhard Mission d. ev. Brüderunität Symphorianus Kasp. von Coligny Bartholomäus Ludwig der Heilige
---	--	---

35. Woche. 12. Sonntag nach Trinitatis.

Samuel Gebhard Augustinus Johann. Enthaupt. Benjamin	Körner Ulphilas Augustinus Hutten Claudius von Turin	Ulphila Hugo Grotius von Delft Augustinus Zachäus Claudius
--	--	--

September.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
245.	1.	Freitag	Ägidius	—	Raymundus Nonnatus	d.
246.	2.	Sonnabend	Stephan	—	<i>Stephan von Ungarn</i>	sd.

36. Woche. 14. Sonntag nach Pfingsten.

247.	3.	Sonntag	Mansuetus	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
248.	4.	Montag	Rosalia	fr.	<i>frei</i>	—
249.	5.	Dienstag	Laurentius	—	<i>Laurentius Justinian</i>	sd.
250.	6.	Mittwoch	Magnus	fr.	Eustachius	d.
251.	7.	Donnerstag	Regina	fr.	Thomas von Villanova	d.
252.	8.	Freitag	Mariä Geburt	—	<i>Mariä Geburt</i>	d. 2
253.	9.	Sonnabend	Gorgonius	—	<i>Gorgonius</i>	s.

37. Woche. 15. Sonntag nach Pfingsten.

254.	10.	Sonntag	Nikolaus v. Tol.	—	Sonntag	sd.
255.	11.	Montag	Protus	—	Nicolaus de Tolentino	d.
256.	12.	Dienstag	Guido	—	<i>Mariä Namen</i>	dm.
257.	13.	Mittwoch	Maternus	—	Stigmata S. Franc.	d.
258.	14.	Donnerstag	Kreuz-Erhöhung	—	<i>Kreuz-Erhöhung</i>	dm.
259.	15.	Freitag	Nikomedes	—	<i>Sieben Schmerzen Mariä</i>	d. 2
260.	16.	Sonnabend	Cornel u. Cyprian	—	<i>Cornel u. Cyprian</i>	sd.

38. Woche. 16. Sonntag nach Pfingsten.

261.	17.	Sonntag	Lambertus	—	Sonntag	sd.
262.	18.	Montag	Thomas v. Villan	—	<i>Joseph a Cupertino</i>	d.
263.	19.	Dienstag	Januarius	—	<i>Januarius</i>	d.
264.	20.	Mittwoch	Eustachius	—	Quatember	f.m.
265.	21.	Donnerstag	Matthäus Evang.	—	<i>Matthäus, Evang.</i>	d. 2
266.	22.	Freitag	Moritz	—	Quatember	f.m.
267.	23.	Sonnabend	Thekla	—	Quatember	f.m.

39. Woche. 17. Sonntag nach Pfingsten.

268.	24.	Sonntag	Johann. Empf.	—	Sonntag	sd.
269.	25.	Montag	Kleophas	fr.	Maria de Mercede	dm.
270.	26.	Dienstag	Cyprianus	—	Linus	sd.
271.	27.	Mittwoch	Kosmas u. Damian	—	<i>Cosmas u. Damian</i>	sd.
272.	28.	Donnerstag	Wenzeslaus	—	<i>Wenzeslaus</i>	sd.
273.	29.	Freitag	Michael	—	<i>Michael</i>	d. 2
274.	30.	Sonnabend	Hieronymus	—	<i>Hieronymus</i>	d.

September.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Ägidius Absalon	Maria u. Martha Kottwitz	Maria, Martha, Lazarus Tabea u. Lydia

36. Woche. 13. Sonntag nach Trinitatis.

Mansuetus	Oliver Cromwell	Hildegard
Moses	Lazarus	Ida von Herzfeld
Herkules	Christ. Eberhardine	Johann Mollio
Magnus	Reinhard	Matthias Weibel
Regina	Spengler	Lazarus Spengler
Mariä Geburt	Tabea u. Lydia	Corbinian
Bruno	Mosheim	Ludwig Paschali

37. Woche. 14. Sonntag nach Trinitatis.

Sosthenes	Hanna u. Samuel	Heinr. Müller
Protus	Brenz	Joh. Brenz
Syrus	Blücher	Philippine Graveron
Anatus	Farel	Wilh. Farel
Kreuz-Erhöhung	Kreuz-Erhöhung	Cyprianus
Nikomedes	Dante	Dante Alighieri
Euphemia	Cyprian, Märtyrer	Euphemia

38. Woche. 15. Sonntag nach Trinitatis.

Lambertus	Müller, Bristol	Lambert
Titus	Spangenberg	Titus
Januarius	Phöbe	Aug. G. Spangenberg
Fausta	Kleophas	Magdalena Luther
Matthäus, Evang.	Matthäus, Evangel.	Matthäus, Apostel
Moritz	Agrikola	Mauritius u. d. Theb. Legion
Hoseas	Heinrich Müller	Joachim von Floris

39. Woche. 16. Sonntag nach Trinitatis.

Johann. Empf.	Fruntsberg	Argula von Grumbach
Kleophas	Hiller	Paul Rabout, Augsbg. Religi- onsfriede
Cyprianus	Joh. Jak. Moser	Lieba
Kosmas u. Damian	Clarenberg u. Flysted	Joh. Jak. Moser
Wenzeslaus	Spitta	Pet. Flysteden
Michael	Michael	Michael
Hieronymus	Hieronymus	Hieronymus

Oktober.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum		
40. Woche. 18. Sonntag nach Pfingsten.						
275.	1.	Sonntag	Remigius	—	Sonntag	sd.
276.	2.	Montag	Leodegar	—	<i>Schutzengelfest</i>	dm.
277.	3.	Dienstag	Candidus	fr.	Remigius	sd.
278.	4.	Mittwoch	Franz	—	<i>Franz von Assisi</i>	dm.
279.	5.	Donnerstag	Placidus	—	<i>Placidus</i>	s.
280.	6.	Freitag	Bruno	—	<i>Bruno</i>	d.
281.	7.	Sonnabend	Marcus P.	—	<i>Rosenkranzfest</i>	d. 2
41. Woche. 19. Sonntag nach Pfingsten.						
282.	8.	Sonntag	Brigitta	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
283.	9.	Montag	Dionysius	—	<i>Dionysius usw.</i>	sd.
284.	10.	Dienstag	Franz Borgias	fr.	<i>Franz Borgias</i>	sd.
285.	11.	Mittwoch	Burchard	—	Brigitta	d.
286.	12.	Donnerstag	Maximilian	fr.	<i>frei</i>	—
287.	13.	Freitag	Eduard	—	<i>Eduard</i>	sd.
288.	14.	Sonnabend	Calixtus	—	<i>Callistus</i>	d.
42. Woche. 20. Sonntag nach Pfingsten.						
289.	15.	Sonntag	Theresa	—	Sonntag	sd.
290.	16.	Montag	Gallus	fr.	Theresia	d.
291.	17.	Dienstag	Hedwig	—	<i>Hedwig</i>	sd.
292.	18.	Mittwoch	Lukas	—	<i>Lucas, Evang.</i>	d. 2
293.	19.	Donnerstag	Petr. v. Alcantara	—	<i>Petr. von Alcantara</i>	d.
294.	20.	Freitag	Wendelin	—	<i>Johannes Cantius</i>	d.
295.	21.	Sonnabend	Ursula	—	<i>Hilarion</i>	s.
43. Woche. 21. Sonntag nach Pfingsten.						
296.	22.	Sonntag	Cordula	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
297.	23.	Montag	Joh. v. Capistrano	fr.	<i>frei</i>	—
298.	24.	Dienstag	Raphael	fr.	<i>frei</i>	—
299.	25.	Mittwoch	Crispin	—	<i>Chrysanthus u. Daria</i>	s.
300.	26.	Donnerstag	Evaristus	—	<i>Evaristus</i>	s.
301.	27.	Freitag	Sabina	—	<i>Vigil von Simon u. Juda</i>	—
302.	28.	Sonnabend	Simon, Juda	—	<i>Simon u. Juda</i>	d. 2
44. Woche. 22. Sonntag nach Pfingsten.						
303.	29.	Sonntag	Narcissus	fr.	<i>Sonntag</i>	sd.
304.	30.	Montag	Serapion	fr.	<i>frei</i>	—
305.	31.	Dienstag	Wolfgang	—	<i>Vigil von Allerheiligen</i>	sd.

Oktober.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
40. Woche. 17. Sonntag nach Trinitatis.		
Remigius Vollrad Jairus Franz Placidus Fides Amalia	Mutter Anna, Kurf. Flattich Gebr. Ewald, Märt. Fliedner Chr. Fr. Richter Heinrich Albert Mathesius	Remigius Christoph Schmid Die beiden Ewalde Joh. Wessel, Joh. Reuchlin Chr. Frdr. Richter Heinrich Albert Phöbe, Elisabeth Frey
41. Woche. 18. Sonntag nach Trinitatis.		
Pelagia Dionysius Gideon Burchard Maximilian Koloman Calixtus	Zeisberger Justus Jonas Tertullian Zwingli Christoph Columbus Beza Elisabeth Frey	Dav. Zeisberger Rob. Grosthead Justus Jonas Ulrich Zwingli Heinr. Bullinger Theodor Beza Nik. Ridley
42. Woche. 19. Sonntag nach Trinitatis.		
Hedwig Gallus Florentin Lukas Ferdinand Wendelin Ursula	Kaulbach Gallus Lucas Cranach Lukas, Evang. Martell Lambert Kapff	Hedwig Gallus Areta Lukas, Evang. Bruno Franz Lambert Phil. Nikolai
43. Woche. 20. Sonntag nach Trinitatis.		
Cordula Severinus Salome Crispinus Amandus Sabina Simon und Juda	Jeremias Gotthelf Salome Westf. Friede 1648 Aquila u. Priscilla Nicolai Friedrich III. von der Pfalz Simon u. Judas	Lucas Kranach H. Martyn Westf. Friede Joh. Heß Friedrich III. Fruementius Simon u. Judas
44. Woche. 21. Sonntag nach Trinitatis.		
Engelhard Hartmann Wolfgang	Falk Jacob Sturm Reformationsfest	Alfred Jac. Sturm Reformation

November.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender	—	nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
306.	1.	Mittwoch	Aller Heiligen	—	<i>Aller Heiligen</i>	d. 1
307.	2.	Donnerstag	Aller Seelen	—	<i>Aller Seelen</i>	d.
308.	3.	Freitag	Hubertus	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
309.	4.	Sonnabend	Karl Borromäus	—	<i>Karl Borromäus</i>	d.

45. Woche. 23. Sonntag nach Pfingsten.

310.	5.	Sonntag	Emmerich	—	Sonntag	sd.
311.	6.	Montag	Leonhard	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
312.	7.	Dienstag	Engelbert	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
313.	8.	Mittwoch	4 gekrönte Märtyrer	—	<i>Oktav von Aller Heiligen</i>	d.
314.	9.	Donnerstag	Theodorus	—	<i>Kirchweihe d. Bas. S. Salvatoris</i>	d. 2
315.	10.	Freitag	Andreas Avellin	—	<i>Andreas Avellin</i>	d.
316.	11.	Sonnabend	Martin, Bischof	—	<i>Martin von Tours</i>	d.

46. Woche. 24. Sonntag nach Pfingsten.

317.	12.	Sonntag	Martin, Papst	—	Sonntag	sd.
318.	13.	Montag	Stanislaus	—	<i>Didacus</i>	sd.
319.	14.	Dienstag	Jucundus	—	<i>Josaphat</i>	d.
320.	15.	Mittwoch	Leopold	—	<i>Gertrud</i>	d.
321.	16.	Donnerstag	Edmund	—	Elisabeth	d.
322.	17.	Freitag	GregorThaumat.	—	<i>Gregor Thaumaturg</i>	sd.
323.	18.	Sonnabend	Otto Eugen	—	<i>Kirchweihe d. Peterskirche</i>	dm.

47. Woche. 25. Sonntag nach Pfingsten.

324.	19.	Sonntag	Elisabeth	—	Sonntag	sd.
325.	20.	Montag	Felix von Valois	—	<i>Felix von Valois</i>	d.
326.	21.	Dienstag	Mariä Opfer	—	<i>Mariä Opferung</i>	dm.
327.	22.	Mittwoch	Cäcilia	—	<i>Caecilia</i>	d.
328.	23.	Donnerstag	Clemens	—	<i>Clemens</i>	d.
329.	24.	Freitag	Chrysogonus	—	<i>Johannes vom Kreuze</i>	d.
330.	25.	Sonnabend	Katharina	—	<i>Catharina</i>	d.

48. Woche. 1. Advents-Sonntag.

331.	26.	Sonntag	Konrad	—	Sonntag	sd.
332.	27.	Montag	Virgilius	—	Sylvester, Abt	d.
333.	28.	Dienstag	Sosthenes	—	Martin, Papst	sd.
334.	29.	Mittwoch	Saturnin	—	<i>Saturninus</i>	s.
335.	30.	Donnerstag	Andreas	—	<i>Andreas</i>	d. 2

November.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Aller Heiligen	Joachim II. von Brandenbg.	Aller Heiligen
Aller Seelen	Bengel	Victorinus
Gottlieb	Hubert	Pirmin
Charlotte	Hausmann	Joh. Alb. Bengel

45. Woche. 22. Sonntag nach Trinitatis.

Blandina	Egede	Hans Egede
Leonhard	Gustav Adolf	Gustav Adolf
Engelbert	Willibrord	Willibrord
Gottfried	Schütz	Willihard
Theodorus	Großmann	Joh. von Staupitz
Martin Luther	Martin Luther geboren	Martin Luthers Geb.
Martin, Bischof	Martin von Tours	Martin, B. von Tours

46. Woche. 23. Sonntag nach Trinitatis.

Jonas	L. Harms	Arcadius
Briccius	Uhland	Peter Martyr. Vermili
Leonius	Leibniz	Notker
Leopold (Bußtag)	Kepler (Bußtag)	Joh. Kepler
Ottomar	Cruciger	Kasp. Creuziger
Hugo	Böhme	Bernward
Gelasius	Hofacker	Gregor der Erleuchter

47. Woche. 24. Sonntag nach Trinitatis.

Elisabeth	Elisabeth v. Thüringen	Elisabeth
Amos	Williams	Joh. Williams
Mariä Opfer	Schleiermacher	Columbanus
Alfons	Cäcilie, Märtyr.	Joh. Oekolampad
Clemens	Knox	Clemens von Rom
Chrysogonus	Oekolampad	Joh. Knox
Katharina	Perthes	Katharina

48. Woche. 1. Advents-Sonntag.

Konrad	Bernw. von Hildesheim	Konrad
Otto	Chlodwig	Marg. Blaarer
Günther	Bunsen	Alex Rousset
Eberhard	Noah	Noah
Andreas	Andreas, Apostel	Andreas, Apostel

Dezember.

Jahres- tag	Monats- tag	Wochentag	Namenstage (katholisch)			
			nach dem Preuß. Normalkalender		nach dem allgemeinen Calendarium Romanum	
336.	1.	Freitag	Eligius	fr.	<i>frei</i>	—
337.	2.	Sonnabend	Bibiana	—	<i>Bibiana</i>	sd.
49. Woche. 2. Advents-Sonntag.						
338.	3.	Sonntag	Franz Xaver	—	Sonntag	sd.
339.	4.	Montag	Barbara	—	<i>Petrus Chrysologus</i>	d.
340.	5.	Dienstag	Sabbas	—	Franz Xaver	d.
341.	6.	Mittwoch	Nicolaus	—	<i>Nicolaus</i>	d.
342.	7.	Donnerstag	Ambrosius	—	<i>Ambrosius</i>	d.
343.	8.	Freitag	Mariä Empf.	—	<i>Mariä Empfängnis</i>	d. 1
344.	9.	Sonnabend	Leokadia	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
50. Woche. 3. Advents-Sonntag.						
345.	10.	Sonntag	Melchiades	—	Sonntag	sd.
346.	11.	Montag	Damasus	—	<i>Damasus</i>	sd.
347.	12.	Dienstag	Epimachus	—	Lucia	d.
348.	13.	Mittwoch	Lucia	—	Quatember	f.m.
349.	14.	Donnerstag	Nicasius	—	<i>Dies infra Octavam</i>	sd.
350.	15.	Freitag	Eusebius	—	<i>Octav v. M. Empf. (Quatember)</i>	d.
351.	16.	Sonnabend	Adelheid	—	Quatember	f.m.
51. Woche. 4. Advents-Sonntag.						
352.	17.	Sonntag	Lazarus	—	Sonntag	sd.
353.	18.	Montag	Mariä Erwart.	—	Eusebius	sd.
354.	19.	Dienstag	Nemesius	fr.	<i>frei</i>	—
355.	20.	Mittwoch	Ammon	—	<i>Vigil von Thomas</i>	—
356.	21.	Donnerstag	Thomas	—	<i>Thomas Ap.</i>	d. 2
357.	22.	Freitag	Flavian	fr.	<i>frei</i>	—
358.	23.	Sonnabend	Victoria	fr.	<i>frei</i>	—
52. Woche. Weihnachts-Sonntag.						
359.	24.	Sonntag	Adam u. Eva	—	Sonntag, <i>Vigil v. Weihnacht</i>	sd.
360.	25.	Montag	Heil. Christfest	—	<i>Weihnacht</i>	d. 1
361.	26.	Dienstag	Stephanus	—	<i>Stephanus</i>	d. 2
362.	27.	Mittwoch	Johannes Ev.	—	<i>Johannes, Evang.</i>	d. 2
363.	28.	Donnerstag	Unschuld. Kindlein	—	<i>Unschuldige Kinder</i>	d. 2
364.	29.	Freitag	Thomas, Bischof	—	<i>Thomas, Bischof</i>	d.
365.	30.	Sonnabend	David	—	Sylvester, Papst	d.
366.	31.	Schalttag	Sylvester	—	Schalttag	—

(nur in Schaltjahren)

Dezember.

Namenstage (protestantisch)		
nach dem Preuß. Normalkalender	nach dem Sächsischen Normalkalender	nach dem Preuß. evang. Ober-Kirchenrat
Arnold Candidus	Urspurger Ruysbrock	Eligius Joh. Ruysbrock
49. Woche. 2. Advents-Sonntag.		
Cassian Barbara Abigail Nicolaus Agathon Mariä Empf. Joachim	Aemilie Juliane v. Schwarz Rauch Mozart Nikolaus Habermann Rinkart Peter von Dresden	Joh. Aug. v. Urspurger Gerh. Lerbolt v. Zütphen Crispina Richard Baxter Paul Odontius M. Rinkart Berthold
50. Woche. 3. Advents-Sonntag.		
Judith Damasus Epimachus Lucia Nicasius Johanna Ananias	Krummacher Zütphen Schenkendorf Berthold v. Regensburg Abraham Israel, Patriarch Eber	Paul Eber Heinrich von Zütphen Vicelin F. Gellert Israel Christiana Adelheid
51. Woche. 4. Advents-Sonntag.		
Lazarus Christoph Manasse Abraham Thomas Beata Dagobert	Georg, Markgraf Herder Woltersdorf Katharina von Bora Thomas, Apostel Pirkheimer Sturm, Abt in Fulda	Georg Veit Ludw. v. Seckendorf Ernst Aug. Woltersdorf Abraham u. Sara Thomas, Apostel Mathesius Sturm
52. Woche. Weihnachts-Sonntag.		
Adam, Eva Heil. Christfest Stephanus Johannes Unschuld. Kinder Jonathan David	Adam u. Eva Christtag Stephanus Johannes, Evang. Unschuld. Kinder Staupitz Wiclif	Adam u. Eva Christtag Stephanus, erster Märtyr. Johannes, Evang. Unschuld. Kinder Christophor u. Christoph David Jonathan
Sylvester	Sylvester	Sylvester